JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 25 DE SEPTIEMBRE DE 1964 Nº 2083

Gegenwartsnahes Sukkot-Fest

von JEHUDA GOTTHEIMER

Das Laubhüttenfest (Sukkot) nimmt im Reigen der jüdischen Feiertage einen besonderen Platz ein; es wird in der Bibel an verschiedenen Stellen als das Fest ohne erklärenden Zusatz bezeichnet. Es ist ein Fest der Natur, der Naturverbundenheit, das Fest der Erntesammlung, ein Erntedankfest neben anderen Bedeutungen, die diesen Feiertagen zukommen. Für die meisten jüdischen Feste ist es charakteristisch, dass sie nicht nur rein religiösen Charakter tragen, sondern auch schicksalsgebunden mit der Geschichte unseres Volkes in einem engen Zusammenhang stehen.

Aus diesen beiden Faktoren kann man ein Zweifaches lernen: das Judentum ist nicht in dem sonst üblichen Sinn als eine Religion zu betrachten, da nicht nur die religiössentimentalen oder religiösgeistigen Werte in ihm lebendig sind, sondern gleichzeitig nationale Elemente. Diese beiden Komponenten wirken gemeinsam und schaffen jene Einheit zwischen Judentum und Judenheit, zwischen unserer Gedankenwelt und volksmässigen Existenz, die ebenfalls ein dezidierender Faktor für das „jüdische Ueberleben", für die Weiterexistenz der Juden und der von ihnen vertretenen Ideen trotz aller Schrecknisse der Zeiten gewesen ist.

In diesem Sinne ist Judentum an das jüdische Volkstum gebunden und trägt einen nationalen und keinen universellen Charakter Nur in der Phantasie einiger Judenfeinde, die weder über das notwendige Wissen noch über den Willen zum Verständnis des Judentums verfügen, ist das Judentum eine universelle, das soll heissen, die Welt umklammernde Idee. Universell ist das Judentum nur in der Prätention, dass seine Auffassungen von Welt und Mensch, von Ethos und Ethik, von Moral und Gesetz wegen ihrer absoluten Gültigkeit den Anspruch auf Anerkennung aller Nationen und aller Menschen erheben müssen. Aber das Judentum als Idee bleibt dennoch an das jüdische Volk gebunden, ganz im Gegensatz zu allen anderen grossen Religionen, vor allem im Gegensatz zum Christentum, das nicht an ein einzelnes oder einige bestimmte Völker verhaftet ist.

Die Erforschung derjenigen Geschichtsepochen, die man im allgemeinen als prähistorisch zu bezeichnen pflegt, — eine Namensgebung, die in sich irreführend ist, — womit man jene Zeitabschitte meint, für die angeblich oder vermeintlich keine Chroniken vorliegen, und über die man entweder kaum oder nur dürftige Nachrichten hat, die Erforschung dieser alten Zeiten hat in den letzten Jahrzehnten recht erhebliche Fortschritte gemacht. Der dichte Schleier des Unwissens und der Nichtkenntnis lüftet sich allmählich, wobei alle möglichen Wissenschaften den Historikern oder Altertumsforschern wichtige Hilfestellungen gewähren.

In diesem Zusammenhang muss man an die Messapparatur zur Kohlenstoffdatierung des amerikanischen Professors Willard F. Libby erinnern, mit deren Hilfe er das Alter von Stoffen (Funden) sehr genau ermitteln kann. Hierdurch wurden zahlreiche Hypothesen der Geschichtsforscher bestätigt, zahlreiche aber auch korrigiert. Und die Libbysche Messuhr irrt sich nicht. Auf die Wiedergabe von Beispielen, die zu verblüffenden Ergebnissen führten, muss in diesem Zusammenhang verzichtet werden. Nur dass es durch diese Feststellungen gelungne ist, den babylonischen Kalender mit dem allgemein heute gültigen in bestimmte Relation zu bringen, sei hier noch vermerkt.

Gleichzeitig ist es den Forschern der vergleichenden Völkerkunde aufgefallen, dass es in den verschiedensten, auch geographisch voneinander weit entfernten Völkerschaften und alten Kulturen bestimmte ‚Mythen' oder Sagen, Legenden oder Märchen gibt, die in Wirklichkeit gar keine Märchen oder Legenden sind, deren Inhalt überraschende Aehnlichkeiten aufweisen, wobei man ausschliessen kann, dass solche Berichte einfach übernommen oder nacherzählt wurden. Eines dieser immer wiederkehrenden Ereignisse in den Vorstellungen der verschiedensten Völkerschaften oder Stämme ist die Erinnerung oder die Erzählung vorzeitlicher,d h. in alten Zeiten vorgekommener Ueberschwemmungen, mit anderen Worten die Geschichte von der Sintflut, die nicht nur von der Bibel berichtet wird.

Die Uebereinstimmung in den Sagenmotiven zahlreicher Völker der fünf Kontinente und der Meeresinseln stellten die Menschen- und Völkerkunde vor ein schwieriges Problem. Möglicherweise waren mit den Völkerwanderungen auch die Gedanken und Vorstellungen in fernere Länder mitgenommen worden. Aber wie kamen solche Berichte auf abgelegene Meeresinseln, deren Bewohner die Meere nicht durchqueren konnten und tatsächlich nicht überquert haben. Völker, die noch heute in der Steinzeit leben, besitzen die gleichen oder ähnlichen Sagenmotive wie alte Kulturvölker, sodass man fragen müsste, warum nur die Sagenmotive, nicht aber die Kulturen oder die Technik mitgewandert sind.

Die Erklärung hierfür liegt wahrscheinlich in der Tatsache, dass diese Sagenmotive nicht von Sagen, sondern von Fakten ausgehen und wirklichen Ereignissen in der Natur, in alten Zeiten vorgekommenen schrecklichen Katastrophen entsprechen. Diese Ansicht setzt sich immer stärker durch, je weiter die prähistorische Forschung und die vergleichende Völkerkunde in ihren Ergebnissen und Eerkenntnissen gelangt. Da die Struktur der menschlichen Seele und auch die dem Menschen gegebenen geistigen Gaben überall vorhanden, wenn auch nicht überall in gleichem Masse oder Umfang entwickelt sind, dürfte die Aufnahme und Verarbeitung der den Menschen umgebenden Naturereignisse überall gleichartige oder ähnliche Reaktionen hervorrufen. Deswegen finden wir auch sehr häufig (oder gar bei allen Völkern?) die Verehrung derjenigen Naturkärfte, die entweder dem Menschen nutzen oder schaden, in jedem Fall aber für sein Leben irgendeine Bedeutung haben.

Erst fortgeschrittene Völker sind zu Abstraktionen imstande, die anstelle der vielen Kräfte, die in der Natur walten, die Natur als solche oder eine oder mehrere andere überirdische Kräfte verehren, wobei es sehr erhebliche Unterschiede, man darf sagen: fundamentale Unterschiede gibt. Während noch die in ihren kultu-

(Schluss auf Seite 2)

Die Juden und die Wahlen in USA

New Nork. — Meinungserforschungen unter einer grossen Zahl jüdischer Sprecher und Experten beider Parteien haben ergeben, dass Präsident Johnson mit der überwältigenden Unterstützung der Juden bei den Wahlen im November rechnen kann, wie die „New York Times" mitteilt.

In dem Bericht heisst es, dass der Präsident bei der Demokratischen Konvention im vergangenen Monat den Journalisten eine Umfrage zeigte, die 97 Prozent der jüdischen Wähler zu seinen Gunsten ergeben hatte. Der in der Times erschienene Bericht verweist auf Aussagen von Führern jüdischer Organisationen, Rabbinern, Schriftstellern und Gemeindebeamten, die sich in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Liste Johnson-Humphrey ausgesprochen haben. Es ist geschichtlich erwiesen, so wird in dem Bericht festgestellt, dass die Juden bei den früheren Wahlen vorwiegend für die Demokraten gestimmt haben, aber überraschend ist diesmal die Proportion, in der dies geschehen dürfte. (ITA)

Israel wird sich verteidigen

Vereinte Nationen. — Israel richtete durch seinen Repräsentanten Michael Comay ein Schreiben an den Präsidenten des Sicherheitsrates der UN, in dem es heisst, „Israel wird sich zu verteidigen und jede Aggression abzuwehren wissen", die von den arabischen Staaten als Resultat der auf der letzten Spitzenkonferenz angenommenen Resolution versucht werden könne, welche die dreizehn Mitgliedstaaten der Arabischen Liga zur „Vernichtung" Israel auffordert.

Comay ersucht in seinem Schreiben um eine Sitzung des Sicherheitsrates über diesen Fall, den er als „dringend" bezeichnet, und bittet gleichzeitig, seine Ausführungen den Ratsmitgliedern bekanntzugeben. Er weist darauf hin, dass die Araber in ihrem Beschluss einstimmig erklärt haben, dass „die gemeinsame nationale Aufgabe die Befreiung Palästinas und die Verfolgung eines arabischen Aktionsplans in der Gegenwart und Zukunft ist". Im weiteren lenkt er die Aufmerksamkeit der Mitglieder des UN-Sicherheitsrates auf eine andere arabische Resolution, die die Aufstellung „eines palästinensischen Befreiungsheeres" vorsieht, das den Krieg gegen Israel führen soll. (ITA)

Ehrenbürger von Jerusalem

Jerusalem. — Vor 400 jüdischen führenden Persönlichkeiten empfing im Saal der Stadtverwaltung Mosche Sharett, Präsident der Exekutive der Jewish Agency, ehemaliger Ministerpräsident und Aussenminister, die Ehrenbürgerschaft der Stadt Jerusalem, in der er vor 58 Jahren angekommen war. Unter den Teilnehmern an der Festveranstaltung befanden sich Staatspräsident Salman Shazar, Premierminister Levi Eshkol, der Präsident der Zionistischen Organisation Dr. Nachum Goldmann, Angehörige des Rabbinats, Mitglieder des Kabinetts und Richter des Hohen Gerichtshofes.

Der Bürgermeister von Jerusalem, Mordechai Isch Shalom, Levi Eshkol und Nachum Goldmann würdigten die Verdienste Sharetts „auf vielen Gebieten". Eshkol unterstrich, dass Jerusalem sich selbst ehre, wenn es Sharett zu seinem Ehrenbürger ernenne. Dr. Goldmann führte aus, Mosche Sharett sei „die Verkörperung des Zionismus in seinem besten Sinne als Mann aussergewöhnlicher moralischer Eigenschaften".

Der frühere Ministerpräsident David Ben Gurion sandte eine Botschaft aus seiner Residenz in Sde Boker, für die ihm Sharett mit einem Schreiben dankte, in dem er Erinnerungen an die ersten Tage in Erez Israel wachrief. (ITA)

Gegen arabischen Boykott

Canberra. — Zwei Minister des australischen Kabinetts erklärten, die Regierung beabsichtige nicht, irgendeinem arabischen Boykott des australischen Handels mit Israel nachzugeben. Die Frage wurde in der Deputiertenkammer von dem liberalen Abgeordneten C. Haworth aufgeworfen, der von Aussenminister Paul Hasluck wissen wollte, ob er über den Fall der Fluggesellschaft Quantus informiert sei, der vorgeworfen wird, unter arabischem Druck ihren Plan der Eröffnung eines Büros in Tel Aviv aufgegeben zu haben.

Der Minister antwortete, er habe Beweise der Manöver einer Organisation gesehen, die unter dem Namne Liga für den Arabischen Boykott bekannt ist, und australischen Geschäftsleuten in Zuschriften gedroht hat, sie auf schwarze Listen zu setzen, falls sie mit Israel Handel treiben. Er fügte hinzu, die Liga sei keine offizielle Organisation und besitze keinen internationalen Status. Sie sei vielmehr ein privates Unternehmen, das „diese Kampagne gegen Israel durchführte", und die australische Politik „ist klar". Nach den Worten des Ministers wünscht Australien „mit Israel und mit der VAR in Freundschaft zu leben, und dies ist heute der Fall". Allerdings, so fügte er hinzu, sind die Fragen des australischen Handels und der Freiheit der Handelsbeziehungen „ausschliesslich Angelegenheit der Regierung Australiens, die es sich angelegen lassein sein wird, jeden Versuch zur Störung der Freiheit australischer Kaufleute in ihrem Handel mit irgendeinem Land der Welt aufmerksam zu überwachen".

Der australische Handelsminister John McGowen, der in der gleichen Frage interpelliert wurde, formulierte seine Entgegnung in ähnlichen Ausdrücken. (ITA)

Zum Rückerstattungsgesetz

Dr. W.: — Am 24. Juni hat der deutsche Bundestag eine Novelle zum Bundesrückerstattungsgesetz (BRüG) in 2. und 3. Lesung verabschiedet. Am 10. Juni hat der Bundesrat der Novelle zugestimmt. Die Unterzeichnung des Gesetzes durch den Bundespräsidenten und die Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt ist danach zu erwarten.

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes wird ein bedeutsames Teilgebiet der Wiedergutmachung seinen Abschluss finden, nämlich die Entschädigung für Ansprüche wegen Entziehung feststellbarer beweglicher Vermögensgegenstände (z. B. Wertpapiere, Hausrat, Lifts, Schmucksachen, Edelmetallgegenstände, Pelze, Briefmarken usw.) durch das Deutsche Reich und ihm gleichgestellte Rechtsträger.

Trotz sehr langer Debatten wurden die Forderungen der Verfolgtenverbände nicht oder nicht voll berücksichtigt. Die wesentliche Forderung auf Wiedereröffnung der Anmeldefristen wurde unbeachtet gelassen. Das ist im Rahmen der Rückerstattung ein unerhörtes Unrecht, weil auf diesem Wege sehr viele Anspruchsberechtigte ausgeschlossen werden, die vorher ihre Rechte garnicht geltend machen konnten. Da es sich hier um nicht einfache Rechtsfragen handelt, wird in diesem Zusammenhang auf ihre Darstellung im einzelnen verzichtet. Aber die Novelle der Regierung geht noch einen Schritt weiter. Sie trägt nicht allein der Tatsache keine Rechnung, dass manche Geschädigte garnicht in der Lage gewesen sind, den Anspruch fristgemäss anzumelden, sondern hebt die bisherige Rechtsprechung auf, die zugunsten dieser Fälle eine goldne Brücke gebaut hatte. Die bisherige, durch die Obersten Rückerstattungsgerichte geschaffene Praxis wurde erheblich zuungunsten der Berechtigten eingeschränkt. Sehr wichtige Kreise sind der Meinung, dass diese Bestimmungen insoweit gegen das deutsche Grundgesetz verstossen, eine Auffassung, die vor allem von dem Vorsitzenden des parlamentarischen Wiedergutmachungsausschusses vertreten wird.

Von manchen (jüdischen) Stellen und Autoren wird die Ansicht vertreten, dass „die vom nationalsozialistischen Regime verursachten Schäden so katastrophal" seien, sodass „eine volle Wiedergutmachung unmöglich ist". Dies ist nicht einzusehen. Nun ist bekannt, dass die deutsche Wiedergutmachungs-- Entschädigungs und Rückerstattung-Gesetzgebung ohnehin die vorhandenen Rechte der Opfer sowohl ihrem Umfang wie ihrer zeitlichen Begrenzung nach durch Einführung von Anmeldefristen einschränkt. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch hätte jedes Opfer des nazistischen Unrechtsregimes weitergehende Rechte. Schon aus diesem Grunde wäre die Frage aufzuwerfen, ob die einengenden Bestimmungen dieser Sondergesetzgebung nicht mit dem Grundgesetz im Widerspruch stehen. Die genaue Untersuchung dieser Frage ist jeder Mühe wert.

Wir können es dahingestellt sein lassen, ob der bekannte Kämpfer für die Wiedergutmachung, Prof. Boehm, in diesem Fall Recht hat, dass das vorliegende Rückerstattungs-Schlussgesetz „eine ausserordentlich bemerkenswerte wiedergutmachungsgesetzgeberische und wiedergutmachungspolitische Leistung darstellt". Wie gesagt, kann diese Auffassung starke Zweifel auslösen. Denn die Befriedigung der gewaltigen Vermögensschäden durch Leistungen aus einem Härtefonds muss schon im Prinzip als eine völlig verfehlte Ausgangsbasis für eine Rechtsfindung und Rechtsprechung angesehen werden. Ausserdem ist die Begrenzung der Ansprüche ihrer Höhe nach eine so ungerecht niedrige, dass von Recht oder von Rückerstattung eigentlich überhaupt nicht gesprochen werden kann. Für im besetzten Gebiet erfolgten Entzug von „Edelmetall - Gegenständen" (also Gold, Silber und dgl.) gewährt der Härtefonds einen Ausgleich von 1.000.— DM, allerdings kann dieser Betrag durch eine Rechtsverordnung erhöht werden, die bis zum 1. Juli 1967 (!) erlassen werden muss. Wie kann man solchen Bestimmungen von Recht oder von bemerkenswerten Absichten des Gesetzgebers in einem positiven Sinn sprechen?

Im übrigen ist das Gesetz noch nicht verkündet. Man hat in Bonn Zeit. Man dürfte wohl mit Recht die Auffassusg vertreten, dass dieses BRüG weder den Willen zu einer gerechten Wiedergutmachung zeigt, noch in irgendeinem Verhältnis zu den begangenen Verbrechen und den wirklich angerichteten Schäden steht. Es wäre beinahe klüger gewesen, wenn die Verfolgtenverbände diese Regelung global abgelehnt hätten.

Auf den Einwand nicht mehr zahlen zu können, soll hier nicht noch einmal eingegangen werden. Denn dieser Einwand ist heute wie früher kein juristischer, im übrigen aber steht er mit den realen Tatsachen deutscher Ausgaben für Entwicklungshilfe, z. B. für die Aegypter, in krassem Widerspruch. Es ist eine Tragik oder Ironie des Schicksals, dass mit den eigentlich den Juden zustehenden Geldern die ägyptische Kriegsindustrie für ihre unverhohlenen Angriffsabsichten gegen Israel finanziert wird.

Gegenwartsnahes Sukkot-Fest

(Schluss von Seite 1)

rellen Errungenschaften so hervorragenden Griechen des Altertums die einzelnen Naturkräfte zu göttlichen Wesen oder Göttern ernannten und als solche verehrten, betrachteten die Juden bereits lange vor den „olympischen Zeiten" des Hellenismus die Natur als eine Einheit, die von einem Gott geschaffen worden ist, den man sich nicht vorstellen darf und kann, den man nicht als personifiziert, d.h. nach menschlichen Masstäben denken darf. Aber die Verehrung der in der Natur waltenden Kräfte war allen Völkern gemein. Das Erntedankfest ist als solches kein ausschliesslich jüdisches Fest.

Da die Juden im alten Israel Bauern waren — und es auch heute zu einem guten Teil im neuen Staat Israel wieder geworden sind —, spielte der Boden, die ernährende Erde eine prädominierende Rolle in ihren Vorstellungen. Nicht zuletzt dürfte dieser starken Bindung des Volkes Israel an das Land Israel, an den Boden Erez Jisraels, jene geheimnisvolle, aber auch bewusst-lebendige Kraft innewohnen, die neben der tiefen nationalen Sehnsucht nach der Wiederherstellung von Zion die Liebe zum Lande der Väter als eine reale, geschichtserhaltende wie geschichtsgestaltende Kraft durch Jahrtausende der Verbannung wirksam sein liess.

Alle Gebete um Fruchtbarkeit der Erde, um eine gute Ernte, um Regen haben heute wieder Gegenwartsnähe erhalten. Fruchtbarkeit des Bodens, Wasser und die gute Ernte sind wiederum Voraussetzungen für die tatsächliche Existenz des Landes und seiner Bewohner geworden, für die wachsende Bevölkerung, für die neuen Einwanderer, für alle, die in Israel leben. Die Verbreiterung der Landwirtschaft ist das Fundament der israelischen Zukunft. Damit das kleine, an Naturschätzen arme Land seine Menschen ernähre, muss die landwirtschaftliche Grundlage geschaffen werden, wobei die Erschliessung der zur Wüste gewordenen Gebiete gerade für die künftige Planung von einer entscheidenden Bedeutnug ist. Religiöse wie nationale Gedankengänge treffen sich bei diesem Erntedankfest, in diesen Sukkot-Tagen, mit den Realitäten des Alltags einer schweren Gegenwart, begegnen sich mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die jetzt gelöst werden müssen, und mit den politischen Realitäten, die dem Staate Israel gegenüberstehen. Alle diese Gefühle und Gedanken, aber auch alle diese Wirklichkeiten fliessen an diesem Tage zu einer unlösbaren Einheit zusammen. —

Das nationale Element der Sukkot-Tage wird durch das Gebot der ‚Laubhütte' bestimmt und symbolisiert. So heisst es: „In Laubhütten sollt ihr wohnen sieben Tage, jeder Eingeborene in Israel soll in Hütten wohnen. Damit eure Geschlechter wissen, dass ich in Hütten wohnen liess die Kinder Israel, als ich sie einst aus Aegypten herausführte...". — Wie moderne Erläuterer meinen, ist hier das geschichtliche Moment des Festes deutlich als das eigentliche Fundament betont, wenn auch die Hütte selbst mit dem Naturfest in Zusammenhang gebracht werden kann. Ob diese Bewertung des geschichtlichen Elementes richtig ist, kann dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall ist die zitierte Stelle in mehrfacher Hinsicht überaus interessant.

Warum wird, so wollen wir fragen, am Erntefest an die Zeit der Wüstenwanderung erinnert?

Die erste Antwort muss eine allgemeine sein. Im Bewusstsein des jüdischen Volkes ist die Knechtschaft in Aegypten und der Befreiungszug durch die Wüste das entscheidende historische Ereignis, an das sich der Jude täglich in seinen Gebeten mehrere Male erinnert. Wenn der ‚moderne' Jude zu beten verlernt hat, so enthebt ihn das nicht von der Pflicht, in jeder Stunde daran zu denken, dass seine Vorfahren einst Knechte in Aegypten waren, und dass dank göttlicher Fügung unser Volk den Weg in die Freiheit angetreten hat. Durch dieses historische Ereignis ist Israel, sind wir Juden in die Geschichte, in unsere eigene und in die Weltgeschichte als eine grosse moralische Kraft eingetreten. Denn durch den Auszug aus Aegypten haben die Juden, hat sich das Geschlecht der Sklaven die Bahn zum Sinai geebnet, hat es die sittliche Reife erlangt, das Zehngebot zu empfangen und der ganzen Menschheit zu verkünden. Wenn Heine einmal sagt, wie klein erscheint der Sinai, wenn der Moses darauf steht, dann wollte er die einmalige Grösse dieser Begebenheit zum Ausdruck bringen, die von keiner anderen in der Geschichte der Menschheit überschattet oder auch nur erreicht worden ist.

Deswegen sollen wir Juden uns zu allen Zeiten unserer Geschichte, damals wie heute, dessen bewusst bleiben, dass wir aus Aegypten befreit worden sind, auch in den Tagen des Sukkot-Festes, oder erst recht während dieser Woche im Ablauf des jüdischen Jahres. Auf dieser Wanderung von der Sklaverei durch die Wüste in die Freiheit zu einem eigenen nationalen Leben wohnten die Kinder Israel in Zelten. Der oft gezogene Vergleich zwischen den langen Wüstenwanderungen des jüdischen Volkes durch alle Länder und Kontinente mit der damaligen Wanderung ist nur allzu berechtigt. Wie Zelte, die man aufstellt und dann wieder abbrechen muss, lebten die Juden durch die Jahrhunderte der Verbannung in der Zerstreuung, in der Diaspora. Selbst die festesten Häuser aus Stein waren doch nur Zelte, die wieder verlassen werden mussten, wenn ein neuer Pharao, ein neuer Haman, ein neuer Peiniger und Verfolger unseres Volkes aufstand, und es ihm gefiel, die Juden zu vertreiben.

Auch deshalb sollen die Juden in den Sukkot-Tagen ihrer Vergangenheit gedenken und sollen verstehen, dass das Zelt noch immer das Symbol unseres Lebens geblieben ist, solange Juden noch nicht ihr Haus in Israel, auf dem eigenen, von Gott verheissenen Boden errichtet haben. Alle Diskussionen und Galut-Theorien zerschellen an der religiösen Wahrheit und der nationalen Wirklichkeit des jüdischen Volkes und aller seiner Teile.

Man hat vor einigen Jahren auf einem Zionistenkongress die These aufstellen wollen, man könne nicht von der Galut als einer generellen Erscheinung sprechen. Die amerikanischen Zionisten waren damals der Meinung, man müsse zwischen der guten und der schlechten Galut unterscheiden. Man ist heute auch in Amerika ruhiger und zurückhaltender geworden, denn gewisse Tendenzen selbst in diesem Musterlande der Freiheit müssen uns bedenklich stimmen, von anderen Ländern in anderen Kontinenten ganz zu schweigen.

Herzl hat einmal gesagt: „Kischinew ist überall, wo Juden an Leib und Seele gequält, an der Ehre gekränkt, am Vermögen geschädigt werden, weil sie Juden sind". An dieses Wort müssen wir immer denken, wenn wir von antisemitischen Umtrieben und Beleidigungen, auch in dem Freiheitsparadies Nordamerika, hören. Kischinew ist aber, wie wir heute wissen, auch dort, wo man andere Menschen verfolgt, nur weil sie einer bestimmten Glaubensgemeinschaft oder Rasse angehören. Denn das gleiche Schicksal, das diese Menschengruppe dort heute erfährt, kann morgen anderen und vor allem uns Juden zustossen... —

Auf die Frage, die wir gestellt haben, warum wird am Erntefest an die Zeit der Wüstenwanderung erinnert, muss noch eine weitere Antwort gegeben werden. Sukkot steht als Erntefest und als Fest der Erinnerung an die Wünstenwanderung sozusagen an der Schwelle zweier Kulturen oder Entwicklungsstadien des jüdischen Volkes. Denn es ging zu dieser Zeit nicht nur der Prozess der Befreiung und Volkwerdung vor sich, sondern der Uebergang vom Nomadentum zur Sesshaftwerdung des jüdischen Stammes. So soll gerade durch die Erinnerung an das Nomadendasein der Juden die grosse Bedeutung der Sesshaftmachung auf eigenen Boden gefeiert werden. Die Bearbeitung des Bodens durch den Bauern muss der Ernte als dem Ertrag seiner ständigen, sesshaft gewordenen Arbeit vorausgehen. Der umherziehende Nomade mit seinen Herden „erntet" nicht; er macht sich die von der Natur geschaffenen oder von anderen gesäten Erträgnisse der Erde zunutze. Ernten kann nur derjenige, der säte, der Bauer, der als solcher das Symbol der Sesshaftigkeit, des Fleisses, der Planung menschlicher Arbeit ist.

Aber der sesshaft gewordene Jude, der jüdische Bauer soll sich gerade in den Tagen, wo er seine Ernte eingeholt hat und seinem Gotte dankt, der Zeit erinnern, wo er noch als Nichtsesshafter, als Nomade zur ständigen Wanderung, zum ständigen Umherziehen von einem Ort zum anderen verpflichtet und gezwungen gewesen ist.

Hier klingen andere Gedanken an. Denn auch die Erntedankfeste finden wir als Tage der Besinnung bei anderen Völkern, selbst bei geringeren oder sogenannten primitiven Kulturen. Der deutsche Dichter Friedrich Schiller hat diese Gedanken in wunderschöne Verse gekleidet, die in seinem Gedicht „Das Eleusische Fest" zu finden und gleichzeitig der altitalienischen Göttin des pflanzlichen Wachstums, Ceres, der griechischen Demeter, gewidmet sind:

„Windet zum Kranze die goldenen Aehren,
Flechtet auch blaue Zyanen hinein!
Freude soll jedes Auge verklären,
Denn die Königin ziehet ein.
Die Bezähmerin wilder Sitten,
Die den Menschen zum Menschen gesellt,
Und in friedliche, feste Hütten
Wandelte das bewegliche Zelt". —

Hier wird also auch das Erntefest in schönen Worten als der Uebergang vom Nomadentum zur Sesshaftigkeit gefeiert. Das „Windet zum Kranze die goldnen Aehren . . . " erinnert an den Feststrauss des Laubhüttenfestes „arbaa minim". Schliesslich wird doch die Laubhütte selbst mit den Produkten der Ernte, also des bäuerlichen Fleisses, geschmückt und symbolisiert dadurch zugleich die Verbindung zwischen den verschiedenen Entwicklungsstadien des jüdischen Volkes und der Menschheit schlechthin.

Der Fortschritt des Lebens findet hier seine äussere symbolhafte Darstellung: So ist Sukkot die Verbindung zwischen den Gesellschaftsformen, der Aufstieg auf der Lebensleiter der Menschheit, der von den primitiven Daseinsformen zur Ständigkeit und Sesshaftigkeit, von der Unruhe zur Ruhe, von der ungezügelten Nahrungssuche zur geordneten Nahrungsproduktion überleitet. Hiermit wird erst die Grundlage für die weitere Entwicklung der Gemeinschaft, des Stammes, des Volkes zur gesellschaftlichen Normierung gelegt.

Die Sukkot-Tage mahnen durch ihre Verbindung des Vergangenen mit dem Gegenwärtigen zukunftweisend an die den Juden wie allen Menschen gestellten Postulate, ihr sesshaft gewordenes Dasein auf den Grundlagen des Gesetzes aufzubauen, das unserem Volk auf der langen Wanderung von der Sklaverei zur Freiheit, vom Nomadentum zur bäuerlichen Verwurzelung, von dem Empfang der Gesetze bis zu ihrer Beherzigung und Verwirklichung gegeben worden ist.

Zionistischer Block

Mexico-City. — Die Organisation der Allgemeinen Zionisten kündigte die Bildung eines Blockes mit den Revisionisten der Cherut zwecks „gemeinsamer Aktion" an. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel · Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 · 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
ELECTROCARDIOGRAMME
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
AUF STUDIENREISE BIS 15. OKTOBER

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Als das Verbrechen Recht war

„Nicht nur die primitiven Handlanger muss man bestrafen, sondern vor allem die Initiatoren, die Schreibtischmörder.'
Propst Grüber

Auch die Hintermänner der im Frankfurter Auschwitz - Prozess angeklagten Verbrecher müssen vor Gericht gestellt werden. Das forderte auf einer Pressekonferenz in Warschau das internationale Auschwitz-Comité. Das Comité verlangt Vefahren gegen die ehemaligen IG-Farben-Herren und gegen jene Juristen, die für den Tod Tausender von Menscen verantwortlich sind und h ute trotzdem wieder hohe Stellungen in der Bundesrepublik innehaben.

In den Konzentrationslagern wurde die Arbeitskraft der Häftlinge bis zum Verbluten ausgenutzt. Die IG-Farben, Messerschmitt, Heinkel und andere Firmen beschäftigten in den rund um die KZ errichteten Fabriken Zehntausende von Häftlingen. Sobald diese — aufgrund der schweren Arbeit und der mangelhaften Verpflegung — nicht mehr arbeitsfähig waren, wurden sie von den Firmen wieder „aussortiert" und dann von der SS vergast.

Da ist einmal der Aufsichtsrat bei der staatseigenen Hibernia-Bergwerks-AG in Herne, Dr. Otto Ambros. Damals war Ambros IG-Farben-Direktor. Dem Nebenlager Auschwitz III, das auf Veranlassung der IG-Farben entstanden war, machte Ambros zur Aufgabe, „zu einem festen Eckpfeiler... für ein krätiges, gesundes Deutschtum im Osten" zu werden.

Der heutige Direktor und Aufsichtsrats - Mitglied der staatseigenen Scholven-Chemie AG in Gelsenkirchen-Buer, Dr. Dürrfeld, führte damals auf Veranlassung von Dr. Bütefisch, heute stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Ruhr-Chemie in Oberhausen, gemeinsam mit Oberingenieur Max Faust heute technischer Direktor der Keram-Chemie in Siershahn/Westerwald, für die IG-Farben die ersten Verhandlungen mit der SS über den Einsatz von Häftlingen im Bunawerk Monowitz. Ihr Verhandlungspartner war der Chef des persönlichen Stabes des „Reichsführer SS" Wolff, der sich gegenwärtig in München wegen Massenmordes verantworten muss.

„SEGENSREICHE FREUNDSCHAFT"

Vereinbart wurde, dass die Beaufsichtigung der Häftlinge durch die SS an Ort und Stelle durchgeführt werden müsse. Pro ungelernten Arbeiter legte man einen Preis von drei Mark und pro gelernten Häftlingsarbeiter einen solchen von vier Mark je Tag fest. Die Summe wurde monatlich an die SS bezahlt. Werkdirektor wurde der schon erwähnte Dr. Dürrfeld.

Ueber die Zusammenarbeit mit der SS schrieb Dr. Ambros damals: „... wirkte sich unsere Freundschaft mit der SS sehr segensreich aus. Anlässlich eines Abendessens, das uns die Leitung des Konzentrationslagers gab, haben wir weiterhin alle Massnahmen festgelegt, welche die Einschaltung des wirklich hervorragenden Betriebs des KZ-Lagers zugunsten der Buna-Werke betreffen." Die „segensreiche Freundschaft" kostete 300.000 bis 500.000 Häftlingen von Monowitz das Leben!

Bereits am 11. Mai dieses Jahres hatte Rechtsanwalt Strodt als Vertreter des Nebenklägers Prof. Dr. Kaul einen umfangreichen Beweisantrag über die massgebliche Verantwortung der IG-Farben für die unmenschlichen Zustände im Lager Monowitz gestellt. Das Gericht hat über diesen Antrag bis heute noch nicht entschieden. Die Verteidigung der SS-Leute indessen bemüht sich, diese Zusammenhänge zu vertuschen. (Warum wohl?) Noch am 30. Juli sagte Rechtsanwalt Gerhard: „Ob auch die IG-Farben an den Selektionen mitgewirkt hat, ist in diesem Verfahren völlig uninteressant." Wird sich das Gericht dieser Meinung anschliessen?

ENSETZLICHE GREUELTATEN

Sieben Monate dauert nun bereits der Auschwitz-Prozess. Schreckliche Dinge sind in dieser Zeit zur Sprache gekommen. Ueber einhundert Zeugen aus elf Nationen haben die Schuld der Angeklagten so eindeutig nachgewiesen, dass es für die Urteilsfindung belanglos sein dürfte, ob noch ein Mord mehr bezeugt wird. So sagte beispielsweise die israelische Staatsbeamtin Raya Kagan, die im Standesamt des Massenvernichtungslagers Auschwitz jahrelang die Totenlisten ausfüllen musste, dass sie im ersten Jahr etwa fünftausend Tote registrieren musste und lediglich etwa zwanzig Geburten eintrug. Schwangere Frauen wurden entweder sofort nach ihrer Ankunft vergast oder nach der Geburt mit ihrem Kind in die Gaskammern gebracht.

Die Feder sträubt sich, alle die Ungeheuerlichkeiten niederzuschreiben. So die entsetzliche Szene, als der Angeklagte Boger einem kleinen Jungen den Kopf an einer Wand zerschmetterte und dann den Apfel ass, den das Kind in der Hand gehalten hatte. Der ehemalige Häftling Simon Gotland aus Paris sagte aus, der Angeklagte Stefan Baretzki habe ein neugeborenes Kind wie einen Fussball mit dem Fuss durch die Luft geschleudert und die Mutter dann mit einem Stock zu Tode geprügelt.

Der Angeklagte Kaduk wurde beschuldigt, zwischen den Beinen zweier Häftlinge je ein Seitengewehr mit dem Griff in den Boden gerammt zu haben. Die beiden mussten solange über den Klingen Kniebeugen machen, bis sie vor Erschöpfung zusammenbrachen. Die Klingen bohrten sich in ihren Unterleib.

DIE ROLLE VON MAUNZ

Zu den geistigen Urhebern dieser Greueltaten zählt nicht nur Globke, der mit den Kommentaren zu den Nürnberger Rassengesetzen eine der Voraussetzungen für die Judenverfolgung schuf Auch den von der CSU in Bayern immer noch geschützten ehemaligen Kultusminister Theodor Maunz muss man dazuzählen. Auf sein Konto kommt der Versuch, rechtsschöpferisch tätig zu sein, indem er die Verbrechen sanktionierte und darüber hinaus versuchte, sie juristisch und völkerrechtlich zu untermauern.

Noch im Juli dieses Jahres sagte CSU-Generalsekretär Jaumann: „Das Verhalten des heutigen Kultusministers im Dritten Reich ist untadelig gewesen."

Zu dem Thema „Gestalt und Recht der Polizei" schrieb Maunz damals: „Zuständig zur Verhängung der Schutzhaft sind das Reichssicherheitshauptamt und die Staatspolizei - Stellen. Die Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen können die Schutzhaftnahme bei den zuständigen polizeilichen Stellen anregen... Nur die zuständige Staatspolizeistelle ist befugt, den Schutzhaftbefehl wieder aufzuheben. Gerichte können die Schutzhaftbefehle, ihre Erfordernisse und Wirkungen, ihren Inhalt und ihre Rechtmässigkeit nicht zum Gegenstand ihrer Prüfung machen."

Eindeutig rechtsschöpferisch betätigte sich Maunz in seinem Eifer, das „liberale Gesetzmässigkeitsdenken" auszumerken und den „Führerwillen" zur einzigen Rechtsquelle zu erklären. So schrieb er 1934: „Das zentralste Rechtsgebilde, hinter dem alle anderen Rechtsgebilde zurückzutreten haben, ist der politische Führer."

1937 in seinem Buch „Verwaltung": „Der geformte Plan des Führers ist oberstes Rechtsgebot. Da der Führer vor allem anderen berufen ist, das Recht zu erkennen, kundzutun und zu vollstrecken, ist das Gesetz eine Entscheidung über dem Inhalt des völkischen Rechtes, gegen die es keine Berufung an eine höhere Instanz der völkischen Ordnung geben kann."

Die Mitverantwortung und Schuld des Theodor Maunz an den späteren Verbrechen „im Namen des Führers" ist eindeutig. Wann endlich, so fragen wir mit Probst Grüber, wird endlich auch den geistigen Initiatoren und den Schreibtischmördern der Prozess gemacht? Wann endlich werden auch die Verbrechen behandelt, die an deutschen Widerstandskämpfern, Kommunisten, Sozialisten und Liberalen begangen wurden?

(Aus einer deutschen Zeitung)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
19. Tischri 5725 — 25. September 1964

Ein Diplomat berichtet

Papst Pius XII. glaubte noch im Jahre 1943, dass die Berichte über die Massenvernichtung der Juden durch das Hitlerreich nur eine Propagandaübertreibung der Alliierten darstelle, die den Namen Deutschlands dadurch verächtlich hätten machen wollen.

Dies geht aus den Aktenstücken des nordamerikanischen Aussenministeriums hervor, die jetzt veröffentlicht wurden. Es ist ein Bericht eines amerikanischen Diplomaten, der am 5. Januar 1943 im Vatikan eine Unterredung mit dem Papst Pius XII. hatte. An sich behandelte das Gespräch die Frage einer Bombardierung Roms, doch wurden auch die Massenvernichtungen von Juden dabei erwähnt.

Der Papst meinte nach diesem Bericht, die Bemerkung in seiner Weihnachtsrede, dass viele Hunderttausende von Menschen getötet und gefoltert werden, sicher jeder verstanden hatte und dass sich dies auf Juden, Polen und sonstige Geiseln beziehe.

Hätte er aber die Nazis dabei ausdrücklich erwähnt, so hätte er dies ja auch bezüglich der Bolschewiken tun müssen und er nehme an, dass dies den Westmächten, ihren Verbündeten, nicht hätte angenehm sein können.

Der Papst liess dann auch durchblicken, dass er die westlichen Berichte über die Massentötungen der Juden für übertrieben halte.

Die Juden in Tunis

Paris. — Obwohl die Juden in Tunis eine gewisse Sicherheit geniessen, so betreiben sie doch beschleunigt ihre Ausreise aus dem Land, seit Präsident Bourguiba bemüht ist, eine Annäherung an die arabischen Länder zu vollziehen. Erst jetzt wanderten wieder hunderte Juden aus, nachdem kürzlich verboten wurde, Postsendungen nach Israel zu schicken und der Präsident eine heftige antiisraelische Rede auf der letzten Konferenz der Organisation für die afrikanische Einheit gehalten hatte.

Die tunesischen Behörden bereiten den Reisen der Juden nach Israel Schwierigkeiten. (ITA)

A EILAT
POR EILAT
Extraordinaria excursión a Israel Salida: 6 de diciembre, vapor "FEDERICO C".
DESDE U$S 690 Y FINANCIADO
incluyendo viajes de ida y regreso traslados, hoteles y excursiones durante 15 días en ISRAEL
OTRAS SALIDAS EN AVION JET
Eilat
LAVALLE 1672
Planta baja Of.56
T. E.: 46-9179

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

CAJA POPULAR DE BELGRANO
Cooperativa de Crédito Ltda.
SEIT 1932 VERTRAUENSWÜRDIG
Fondo de Accionistas
Descuentos
Créditos
Valores al Cobro
AMENABAR 2968/72
Tel. 70-9755/5025
Agencia Nº 1
CABILDO 3102
esq. Iberá
Tel. 701-9907
BUENOS AIRES

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESCUELA HEBREA DE EDUCACION INTEGRAL "DAVID WOLFSOHN"
AMENABAR 2972
Buenos Aires

Ereignisse der Woche

MARC TURKOW BERICHTET IN NEW YORK

Der ständige Delegierte des Jüdischen Weltkongresses in Argentinien und Generalsekretär der südamerikanischen Exekutive, Marc Turkow, nahm in New York an einer Sitzung des Weltkongresses teil und berichtete über die Lage der etwa 500.000 Juden in Argentinien. Turkow führte u. a. aus, dass die antisemitischen Organisationen in Argentinien ihre Kampagne fortsetzen und sich durch antisemitische Erklärungen einiger Deputierter unterstützt fühlen. Mitteilungen über antisemitische Vorfälle wurden sowohl von demokratischen Parteien des Landes wie von Gouverneuren einiger Provinzen und aus Universitätskreisen gemeldet.

Kurz vor seiner Abreise, so sagte Turkow, haben der Präsident und der Vizepräsident Argentiniens herzlich gehaltene Begrüssungsschreiben für die jüdische Kollektivität aus Anlass des jüdischen Jahresbeginns herausgegeben, in denen sie ihren Abscheu vor dem Antisemitismus begründeten. Leider reagiert die öffentliche demokratische Meinung in Argentinien nicht in ausreichender Form gegen die antisemitischen Angriffe. Hierdurch werden die Neonazis ermuntert, ihre verleumderische Tätigkeit gegen jüdische Institutionen und jüdisches Eigentum fortzusetzen.

Die Arbeit der DAIA

In seinen weiteren Ausführungen sprach Turkow über die Arbeit der DAIA, der zentralen Repräsentanz der argentinischen Judenheit. Die DAIA habe eine breite Informationskampagne eingeleitet, um die öffentliche Meinung auf die Gefahren antisemitischer Tätigkeiten hinzuweisen. Offensichtlich haben aber die demokratischen Kräfte in Argentinien noch nicht verstanden, dass die neonazistischen Kreise ihre antisemitische Kampagne dazu benutzen, die ohnehin in Argentinien bestehenden inneren Spannungen zu vergrössern; denn auf lange Sicht betrachtet, wird sich diese Waffe einmal gegen die demokratischen Organisationen und Einrichtungen wenden.

Turkow unterstrich die Bemühungen der DAIA, die Tätigkeit der Arabischen Liga zu entlarven, die sich darum bemüht, die Argentinier arabischen Ursprungs gegen ihre jüdischen Mitbürger aufzuhetzen. Der Nachfolger Trikis, El Masry, hat inzwischen antisemitische Erklärungen abgegeben, die denen seines Vorgängers ähneln.

Die DAIA, so sagte Turkow, bemüht sich darum, die Beziehungen zwischen Arabern und Juden in Argentinien zu verbessern, zumal es vor der Tätigkeit der Arabischen Liga niemals irgendwelche Probleme zwischen den beiden Gemeinschaften gegeben hat. Diesen Anstrengungen ist es gelungen, in der Stadt Rosario eine arabisch-jüdische Freundschaftsorganisation zu gründen, die sich aus Mitgliedern der beiden Kollektivitäten zusammensetzt. Es besteht die Hoffnung, dass es auch in anderen Städten zur Schaffung ähnlicher arabisch-jüdischer Organisationen kommt.

Von der Israelischen Botschaft

Zwei kürzlich angekommene israelische Diplomaten haben sich der hiesigen Botschaft eingegliedert. Es handelt sich um Coronel Shalom Shefi, der anstelle des ausgeschiedenen Rates Shlomo Cohen Abravanel treten wird, und um Arie Sheffer, der zum Ersten Sekretär für Wirtschaftsfragen ernannt ist und den vor einiger Zeit nach Israel zurückgekehrten Dr. David Bar ersetzt.

Shalom Shefi wurde 1916 in Polen geboren, war Mitglied der palästinensischen Einheiten des englischen Heeres und nahm an den Kriegshandlungen in Aegypten, Libyen und Italien teil. Später wurde er Offizier des israelischen Verteidigungsheeres und erreichte den Grad eines Obersten (Coronel). Er erfüllte verschiedene diplomatische Funktionen, u. a. in den USA.

Arie Sheffer, der 1923 in Polen geboren wurde, lebt seit 1937 in Israel, war ebenfalls zunächst Mitglied der Haganah und dann des Heeres. Er arbeitete unter anderem im Auftrage des israelischen Finanzministeriums in der Republik Liberia im Rahmen der von Israel geleisteten Entwicklungshilfe.

Shlomo Cohen Abravanel

Der nach Israel zurückkehrende bisherige Rat der Israelischen Botschaft in Buenos Aires, Shlomo Cohen Abravanel, wirkte hier mehrere Jahre. Der aus Deutschland stammende Diplomat hat sich in verschiedenen Fällen den Organisationen unseres Sprachsektors zur Verfügung gestellt, in denen er eindrucksvolle Referate, die sich durch ihre Form wie durch ihren Inhalt auszeichnet haben, gehalten hat. Hierfür gebührt im Dank und Anerkennung.

Panamerikanische Macabia

Zum ersten Mal wird eine panamerikanische Macabia, die zugleich die 5. lateinamerikanische ist, abgehalten werden. Die Macabia wird in Buenos Aires durchgeführt werden. Soweit bekannt ist, haben bereits Delegationen der folgenden Länder ihre Teilnahme zugesichert: Brasilien, Kanada, Chile, USA, Guatemala, Mexiko, Paraguay, Perú, Uruguay, Venezuela und Argentinien.

Es ist geplant, die panamerikanische Macabia mit einer grossen Veranstaltung im Lunapark am 27. Oktober 1964 zu eröffnen. Neben den sportlichen Wettkämpfen wird eine Reihe von Veranstaltungen abgehalten werden. Unter anderem werden die teilnehmenden Delegationen am Denkmal des Befreiers, des Generals San Martín, Blumen niederlegen. Ausserdem soll ein internatoinales Festival durchgeführt werden, in dem Künstlergruppen aller teilnehmenden Länder auftreten sollen. Ferner wird ein Abschiedsessen in der Boca geplant.

Wir werden über weitere Einzelheiten laufend informieren.

Neuer antijüdischer Angriff

El „Diario Sirio Libanés", eine Zeitung, die in Buenos Aires erscheint, veröffentlichte unter dem Titel „Internationaler Zionismus ist schlimmer als Kommunismus" einen provozierenden Artikel, der allerdings nur die alten Lügen und Verleumdungen wiederholte. In diesem Artikel wird auf die Erklärungen des Brigadiers Gilberto Oliva und auf die Tätigkeit des Deputierten Dr. Juan Carlos Cornejo Linares Bezug genommen. Die in der allgemeinen Presse erschienene Erklärung der „Organización Sionista Argentina" wird scharf angegriffen.

Es dürfte an der Zeit sein, dass gegen solche Hass und Zwietracht säende Publikationen offiziell Stellung genommen wird.

In der Botschaft

In der Israelischen Botschaft fand vor Jom Kippur ein Empfang für alle Mitarbeiter der Vereinigten Kampagne statt, auf dem der Botschafter General Joseph Avidar die Anwesenden begrüsste und auf die Bedeutung des Keren Hajesod für den Aufbau des Landes und die Einordnung der Neueinwanderer hinwies.

In seiner Antwort dankte der Generalsekretär der Vereinigten Kampagne Dr. Abraham Gorbat dem Botschafter, während für alle Mitarbeiter Dr. Baranchuk das Wort ergriff.

Ausstellung des jüdischen Buches

Mit einer wirkungsvollen feierlichen Veranstaltung wurde die diesjährige „Ausstellung des jüdischen Buches" abgeschlossen. Der Vizepräsident der AMIA, David Klimowski, und der Generalsekretär der Gemeinde, Dr. León Podhorzer, würdigten die Bedeutung dieser Ausstellung, die in diesem Jahr einen besonders grossen Erfolg darstellt.

Der Sekretär der Kulturabteilung der AMIA, Jacobo Falaticki, sprach die Hoffnung aus, dass die Ausstellung die kulturellen Anstrengungen innerhalb der jüdischen Kollektivität inspiriert und verstärkt haben möge.

Auf der Ausstellung wurden mehr als 20.000 Bände, davon mehr als 14.000 in spanischer Sprache, verkauft.

Saul Sokal s. A.

Vor wenigen Tagen starb in New York der Veteran der zionistisch-sozialistischen Bewegung Dr. Saul Sokal im Alter von 76 Jahren. Während seines ganzen Lebens hat Dr. Sokal für die zionistische Bewegung, insbesondere für die zionistische Arbeiterschaft gekämpft.

Nach seiner Uebersiedlung nach Nordamerika wurde er einer der engsten Mitarbeiter in der Leitung des Jüdischen Weltkongresses. Den argentinischen Juden ist Dr. Sokal in bester Erinnerung, da er hier nach dem Tode Dr. Jacob Hellmanns einige Jahre die Geschicke des JWK geleitet hat. Auch in unseren Organisationen hat er des öfteren das Wort ergriffen.

Dr. Sokal war einer der besten Vertreter der europäischen Judenheit, ein Mann von umfassender Allgemeinbildung, glänzender Stilist, klarer Denker und hervorragender Redner, dessen scharfe Formulierungen unvergessen bleiben werden.

Glückstrahlende Kindergesichter in Israel: ein Junge aus Abessinien, der andere aus Rumänien. Es gibt keine Rassenunterschiede im Lande der Freiheit und der Menschenwürde.

Audienz bei Dean Rusk

Washington. — Staatssekretär Dean Rusk hat sich bereit erklärt, den Israel-Botschafter Avraham Harman zu einer Unterredung über die letzte arabische Spitzenkonferenz und die von den Arabern ausgesprochenen Kriegsdohungen zu empfangen. Israel ersuchte um diese Zusammenkunft aufgrund des Beschlusses der Regierung, mit den befreundeten Nationen über die Lage zu beraten, die sich aus dieser Konferenz ergeben hat. (ITA)

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 38: ROBERT WALSER: Jakob von Gunten, Roman
Nr. 30/40: ALFRED KANTOROWICZ: Tagebuch, Band I
Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichlichkeit (Roman)
Nr. 42/43: HERMANN WEBER, Konflikte im Weltkommunismus (Eine Dokumentation zur Krise Moskau-Peking)
Nr. 44/45: WILHELM v. SCHRAMM, Aufstand der Generale (Der 20. Juli in Paris)
Nr. 46: MARQUIS DE SADE: Verbrechen der Liebe (Ausgewählte Erzählungen)
Nr. 47: LEONHARD FRANK: Bruder und Schwester (Roman)
Nr. 48: Nach dem Tauwetter, Neueste Russische Erzählungen.
Nr. 49: ALDOUS HUXLEY: Affe und Wesen, Roman
Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Schemini Azeret	Montag, den 28. September
Simchat Tora	Dienstag, den 29. September
Schabbat Bereschit	Sonnabend, den 3. Oktober
Zerstörung der Synagogen in Deutschland	16. Marcheschwan 5699 = 9. November 1938
Erew Chanukka	Sonntag, den 29. November
1. Tag Chanukka	Montag, den 30. November
8. Tag Chanukka	Montag, den 7. Dezember
Fasten Assara beTewet	Dienstag, den 15. Dezember
Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume	Dienstag, 18. Januar 1965
Fasten Ester	Mittwoch, den 17. März
Purim	Donnerstag, den 18. März
Schuschan Purim	Freitag, den 19. März
Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 10. April
Erew Pessach	Freitag, den 16. April
1. Tag Pessach	Sonnabend, den 17. April
2. Tag Pessach	Sonntag, den 18. April
7. Tag Pessach	Freitag, den 23. April

Am Sonntag, den 4. Oktober, findet s.G.w. um 10 Uhr 30 die Grabsteinsetzung für Herrn

Leopoldo Hirsch

in Tablada statt.

Im Namen der Familie

BERTA D. DE HIRSCH

Bei Regenwetter findet die Grabsteinsetzung eine Woche später statt.

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

DANIEL

findet s.G.w. am Schabbat Berechis, den 3. Oktober 1964, um 9 Uhr in der Synagoge Bet Israel, Cramer 2070, statt.

LEO und SENTA MELLER geb. FISCH
Aranguren 1408

Kiddusch nach dem Gottesdienst in der Juramento 2678, I.

INES RAQUEL TOBIAS
MARCEL B. SMIGEL

grüssen als VERLOBTE

Alem 1034
Banfield

153 East 57 Street
New York 10022, N. Y.

New York, im September 1964

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 25. September	19. Tischri
Sonnabend, den 26. September	20. Tischri
Schabbat Chol hamo'ed de Sukkot Lernnacht von Hoschana rabba	
Sonntag, den 27. September	21. Tischi
Hoschana rabba	
Montag, den 28. September	22. Tischri
SCHMINI ATZERET — Yiskor — Totengedenkstunde	
Dienstag, den 29. September	23. Tischri
SIMCHAT TORA	

Die Künstlerin Maxa Nordau

von JOSEF FRAENKEL

Maxa Nordau ist die einzige Tochter von Max Nordau. Er, der treueste Freund von Theodor Herzl und Prophet des modernen Zionismus, hatte nebst philosophischen und zionistischen Werken auch „Märchen für Maxa" veröffentlicht. Entzückende Kindergeschichten, die er eigentlich nur für sein einziges Kind, für Maxa, geschrieben hatte. Ich hatte diese „Märchen" oft gelesen, und ich stellte mir Maxa als kleines, herziges Kind vor. Nach vielen Jahren fand ich eines dieser Märchen in einem deutschen Lehrbuch und ich sah wieder Maxa nur als Kind, anders ging es nicht.

Auch bei der Lektüre des wunderschönen „Schlafliedes" von Richard Beer-Hofmann erschien mir Mirjam, die Heldin des Schlafliedes, als ein schlafendes Kind... Als ich zum ersten Male Mirjam Beer-Hofmann sah, wollich nicht glauben, dass sie schon eine Frau ist. Maxa und Mirjam sind, so dachte ich „ewige Kinder", die nicht einschlafen wollen und immer wieder um ein „Märchen", um ein „Schlaflied" bitten.

Maxa Nordau, das „ewige Kind" — nun ist sie eine Frau, noch mehr, sie hat schon eine erwachsene Toch- Enkelkind von Max Nordau. ter, Claudine, das einzige Ihr Mann, Claude Grünblat-Nordau, gehört zu den Pionieren Palästinas und zu den ersten jüdischen Piloten, der während des ersten Weltkrieges für Frankreich gekämpft hatte.

Maxa Nordau ist dem Vater ähnlich — in den Zügen, in den Bewegungen und im Sprechen. Sie ist, ad personam, eine anerkannte Malerin, hatte viele Ausstellungen, gelobt von der Kritik, und ihre Bilder sind in Museen, Galerien und bei Kunstliebhabern vieler Länder zu finden.

Maxa Nordau kam in Paris zur Welt. Schon als Kind zeigte sie Begabung zur Malerei. Max Nordau war ursprünglich dagegen, dann gab er hierfür seine Zustimmung, und schliesslich war er auf seine Maxa, die Künstlerin, stolz. Sie besuchte eine Akademie, studierte bei und mit Jules Adler und später bei und mit Jose-Maria Lopez Mezquita. Bei diesen Meistern entwickelte sie ihre Befähigung, und ihr Talent zur Malerei kam bald in individualistischer Hinsicht zum Ausdruck. Ihr erstes Bild wurde in Madrid ausgestellt, und ihre erste Exhibition hatte sie in Paris. Man lobte ihre Bilder, welche auf vielen Ausstellungen Bewunderung erregt hatten.

Sie konzentrierte sich auf Landschaften und Porträts. Zu den ersten Zeichnungen gehört das Bildnis von Max Nordau. Ein Porträt befindet sich im „Weizmann-Saal" in Great Russell Street, das oft in jüdischen Zeitungen und in zionistischen Büchern reproduziert wurde. Eine andere Zeichnung zeigt Max Nordau, umgeben von Frauen und Kindern. Die Frauen weisen auf Jerusalem, und die Kinder ziehen nach Jerusalem. Für das Buch „Max Nordau" von Meir Ben Horin entwarf sie den Umschlag: Max Nordau vor einem Magen David, und wie Juden sich immer mehr seiner zionistischen Anschauung nähern.

Vladimir Jabotinsky hatte sie einst ersucht, ein hebräisches Schulbuch über gute und schlechte Manieren zu illustrieren. Eine Zeichnung erläuterte, wie man Fische nicht (z. B. mit Händen) essen soll. Später erzählte ihr Jabotinsky, dass die Kinder durch ihre Illustration „erfolgreich" die schlechten Manieren erlernt hätten.

Maxa Nordaus Namen fand Eingang in die Zeitschriften für Kunst. Vor allem waren es französische Journale, die sich mit Maxa als Künstlerin beschäftigten. Ihre Ausstellungen in den Pariser Salons (Salon d'Automne, Salon des Independants, Salon Société Coloniale Nouvelle, Galerie Zivy, Galerie Simonson, Galerie Carmine, Ancienne Galerie Jo Hessel, Galerie Ror Volmar, Galerie Christiane Vincent, u.s.w.) wurden von der verwöhntesten Kunstwelt mit Lob hervorgehoben. So auch in Madrid, New York, Budapest, Tel Aviv und in anderen Städten. Zuletzt in London.

Zuerst sah ich ihre Bilder auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1937. Damals hatte Maxa Nordau für den „Pavillon d'Israel en Palestine" eine grössere Auswahl von Landschaften und Porträts ausgestellt. Man sah blühende Kolonien, Orangen, das alte Jerusalem, Tiberias, Jaffa und Tel Aviv. Da war der „Chaluz", der die Schaufel wie ein Gewehr hielt, die „Chaluza" mit lachenden Augen und farbenreichen Blumen, „Bucharische Frauen" in ihren traditionellen Kleidern, ein „Jemenitenjüngling" vertieft im Studium, und ein „Bildnis einer Mutter" in Trauer, mit fest geschlossenen Lippen, wobei, im Hintergrund Blumen und Zweige sich zu Dornen häuften. Maxa Nordau wollte das neue Leben im Aufbauwerk Palästinas zeigen. Sie hatte eine gute Kritik. Damals schrieben die Zeitungen, dass das Sehenswerteste im „Pavillon" die Maxa Nordau-Ausstellung wäre.

Jahr für Jahr berichteten die Kunstzeitschriften über Maxa Nordau. Sie reiste viel, und ihre Eindrücke spiegelten sich in Farben wider. Immer wieder kehrte sie zu Landschaften in Israel und Porträts jüdischer Köpfe zurück. Hier liegt ihre Stärke der Darstellung und charakteristischen Eigenart.

Ende 1963 erschien in franzsischer Sprache eine Neuauflage der „Märchen für Maxa" mit Illustrationen von Maxa. Es ist erstaunlich, warum Israel die Werke von Max Nordau nicht in hebräischer Sprache herausgegeben hat.

Im Jahre 1964 fand in der Ben Uri Art Gallery eine Ausstellung von 26 Bildern statt. Die Schöheit Israels blieb ihr Hauptmotiv. Einerseits: Tiberias, Elat, Abu-Gosch, Tel Aviv und Jerusalem, andererseits: ein Sabra, der junge David, in einem Kibbuz und das bekannte Oelbild von Max Nordau. Sie versucht, die Geschichte Israels mit Hilfe von Bildern zu erzählen. In jedem Bild ist Leben und Bewegung.

Maxa Nordau ist eine Malerin, eine Rednerin, eine Schriftstellerin, sie ist die würdige Tochter von Max Nordau. Im Jahre 1943 hatte sie, gemeinsam mit ihrer Mutter Anna, eine Biographie „Max Nordau", die beste, die wir haben, herausgegeben. Sie setzt das Werk ihres Vaters fort. Was er mit der Feder dem jüdischen Volke sagen wollte, schildert sie mit Pinsel und Farben.

Eigenartige Zufaelle

Die beiden amerikanischen Präsidenten, Lincoln und Kennedy, kämpften für die Bürgerrechte.

Lincoln wurde im Jahre 1860, Kennedy im Jahre 1960 gewählt.

Beide wurden von hinten und durch einen Schuss in den Kopf getötet.

Ihre Nachfolger, die beide Johnson hiessen, waren Demokraten aus den Südstaaten und im Senat.

Andrew Johnson wurde 1808 und Lyndon Johnson 1908 geboren.

Der Mörder John Wilkes Booth wurde 1839 geboren. Lee Harvey Oswald wurde 1939 geboren.

Booth und Oswald waren aus den Südstaaten und vertraten unpopuläre Ideen.

Booth und Oswald wurden beide ermordet, bevor sie vor dem Gericht erschienen.

Die Frauen beider Präsidenten hatten den Tod von Kindern im Weissen Haus zu beklagen.

Beide Präsidenten wurden an einem Freitag und in Gegenwart ihrer Frauen ermordet.

Lincolns Sekretär, der Kennedy hiess, riet ihm, nicht in das Theater zu gehen.

Kennedys Sekretär, der Lincoln hiess, riet ihm, nicht nach Dallas zu reisen.

John Wilkes Booth erschoss Lincoln in einem Theater und rannte in ein Warenhaus.

Oswald erschoss Kennedy aus einem Warenhaus und rannte in ein Theater.

Die Namen Lincoln und Kennedy haben jeder sieben Buchstaben.

Die Namen Andrew Johnson und Lyndon Johnson haben jeder dreizehn Buchstaben.

Die Namen John Wilkes Booth und Lee Harvey Oswald haben jeder fünfzehn Buchstaben.

Antisemiten in der Schweiz

Genf. — Die jüdische Gemeinde in der Schweiz sieht mit steigender Besorgnis das Anwachsen eines antisemitischen Pressefeldzuges, der angeblich von der Regierung inspiriert wird. Die Zeitungskommentare beziehen sich auf den kürzlichen Rücktritt des Protokollchefs des schweizerischen Aussenministeriums, Etienne Serra, der im Hause eines arabischen Botschafters eine Reihe antisemitischer Bemerkungen gemacht haben soll.

Unter den Serra zugeschriebenen Aeusserungen, die dieser nicht dementiert hat, figurieren Beschuldigungen, dass die Juden eine internationale Verschwörung bilden und für die heutige kritische Lage in der Welt verantwortlich sind. Serra, der seit 20 Jahren im diplomatischen Dienst der Schweiz steht, soll ferner die Christen vor der „jüdischen Gefahr" gewarnt und behauptet haben, dass die Juden kein Anrecht auf Israel hätten. Der Rücktritt Serras erfolgte nach verschiedenen, im londoner „Economist" erschienenen Berichten. Dieses Blatt erhob auch die Beschuldigung, dass der schweizer Diplomat mit den Waffengeschäften des Aegypters Kamil Hassan liiert sei, gegen die behördlicherseits bisher nicht eingeschritten wurde. Es wurde in Genf darauf verwiesen, dass Serra nur auf sein jetziges Amt verzichtet habe und anzunehmen sei, dass er zum Botschafter in einen grossen Staat geschickt werden würde.

Verschiedene schweizer Zeitungen drückten „Bedauern und Ueberraschung" über Serras Rücktritt aus und schrieben, seine Aeusserungen seien „nur unvorsichtig" gewesen, Sie klagen die schweizer zionistische Organisation an, „aus der Situation Kapital schlagen zu wollen". Einige Presseorgane versteigen sich sogar zu der Behauptung, die ganze Affäre sei „fabriziert" worden und der Rücktritt des Protokollchefs wäre „unter unsichtbarem Druck" erfolgt.

Der Präsident der Föderation schweizer jüdischer Gemeinden, Dr. Georges Brunschvig, der von dem Zwischenfall von einem der Gäste bei dem Bankett im Hause des arabischen Botschafters, an dem Serra teilnahm, in Kenntnis gesetzt worden war, hatte schon vor einiger Zeit an den schweizer Aussnminister Friedrich Wahlen einen energischen Protest gerichtet. (ITA)

Ben Gurion 78 Jahre

Jerusalem. — Der ehemalige Ministerpräsident David Ben Gurion beging seinen 78. Geburtstag in seiner Residenz in Sde Boker. Ein Empfang für Gratulanten fand nicht statt, da Ben Gurions Frau Paula noch im Hospital liegt, wo sie vor kurzem operiert wurde. — (ITA)

Ruinen

Ruinen einer jüdischen Siedlung aus der Zeit der israelischen Monarchie, etwa aus dem Jahre 1000 v.d.g.dZ. wurden 18 km südöstlich von Beer-Schewa gefunden.

Symbol für alle jüdischen Kinder, die dem Rassenhass und der Nazifurie zum Opfer fielen. — Ihr Denkmal in Utrecht.

Zeugen Jehovas verbannt

London. — Die Zeugen Jehovas sind aus Syrien verbannt worden. Nach einem Erlass des syrischen Wirtschaftsministeriums sind die syrischen Behörden der Ansicht, dass die Zeugen Jehocas „eng mit Zionismus verbunden" sind. (AWZ)

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AM WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial
del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Ihr Begleiter
im Beruf, für die Reise
und bei Festlichkeiten
Carlton-Kleidung
★ MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG
★ LOHNANFERTIGUNG
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

6 titulos
que compendian una profunda
INTRODUCCION AL JUDAISMO
L. Lewisohn
QUE ES LA
HERENCIA JUDIA?
A. J. Bamberger
LA BIBLIA
S. H. Bergman
FE Y RAZON
M. Adler
EL MUNDO DEL TALMUD
A. J. Heschel
EL SHABAT
N. N. Glatzer
HILLEL EL SABIO
El presente ideal para Bar Mitzvá, cumpleaños, fiestas judías.
La colección que no debe faltar en ningún hogar judío.
Cada título encuadernado en cuero.
La colección se presenta en un cómodo portalibros.
Adquiéralos por sólo $ 1.100 en su Librería o en
EDITORIAL PAIDOS
CABILDO 2454
Tel. 76-2440 - Bs. Aires
GOCH & FRANKORT

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos CHOL HAMOED
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 18 Uhr 10
Ausgang: 18 Uhr 29

Gottesdienste zu den Schlussfeiertagen:

Sonntagabend: 19 Uhr
Montagmorgen: 8 Uhr 30
Minchah: 18 Uhr 10
Montagabend: 19 Uhr
Umzüge der Kinder und Jugendlichen.
Minchah: 18 Uhr 10
Ausgang: 18 Uhr 30

Hoschano Rabbo:

Samstagabend: 20 Uhr 45 findet das traditionelle Lernen statt, zu dem unsere Mitglieder und Freunde mit ihren Damen herzl. eingeladen sind.
Sonntagmorgen: 7 Uhr

Kiddusch zu Simchat Torah:

Im Anschluss an den Gottesdienst findet am Dienstagmorgen ein Kiddusch statt zu dem unsere Mitglieder und Freunde herzlichst eingeladen sind.

Golden Age Club:

Die nächste Zusammenkunft findet wegen der Feiertage erst am 5. Oktober um 16 Uhr statt.

Esposas Jóvenes:

Auf allgemeinen Wunsch haben wir den Beginn unseres Kurses um eine halbe Stunde vorverlegt und fangen bereits um 16 Uhr 15 an. Die Zusammenkünfte im Monat Oktober werden an folgenden Tagen sein:
Donnerstag, den 1. Oktober
Dienstag, den 6. Oktober
Donnerstag, den 20. Oktober.

Frauengruppe:

Unser Teenachmittag findet in diesem Monat am 8. Oktober um 16 Uhr statt. Frau Suse Harf wird über das Thema „Erlebnisse und Erfahrungen auf einer grossen Reise" sprechen. Wir bitten unsere Mitglieder recht herzlich um zahlreiches Erscheinen; auch Gäste sind, wie immer, bestens willkommen.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Aus Anlass des Simchat Tora-Festes veranstalten wir ein Kinderfest, das am Sonntag, den 27. September, um 16 Uhr in unserem Gemeindehaus Int. Witcomb 331 durchgeführt wird.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos CHAUL HAMAUED
Freitag, den 25. September:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 26. September:
Schacharis: 8 Uhr
(Kauheles)
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 29
Samstag, den 26. September:
Hauschanoh Rabba-Lernen:
20 Uhr 30
Sonntag, dne 27. September:
Hauschanoh Rabbah
Schacharis 6 Uhr
SCHMINI AZERES:
Eingang: 17 Uhr 30
Montag, den 28. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
(Maskir)
Minchoh: 17 Uhr 45
Maariw: 18 Uhr 25
SIMCHAS TAUROH:
Dienstag, den 29. September:
Schacharis: 8 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 31
Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 30. September, 1. und 2. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 30
Mittwoch und Donnerstag:
Minchoh: 17 Uhr 50

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos
CHAUL HAMOED
Freitag, den 25. September:
Eingang: 17 Uhr 40
Samstag, den 26. September:
Schacharis: 9 Uhr. — Anschliessend Raschi-Sichur.
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 32
Hoschana Raba Lernen: 21 Uhr.
Sonntag, den 27. September:
Hoschana Raba
Schacharis: 6 Uhr 15
Eingang: 17 Uhr 30
Montag, den 28. September:
SCHEMINI AZERETH
Schacharis 9 Uhr
Maskir
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr
Dienstag, den 29. September:
SIMCHAT THORA
Schacharis: 9 Uhr
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 35.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SUKKOT-FEST
Schabbat der Mittelfeiertage (Chol hamoed):
Freitagabend 25. 9. Mincha um 18 Uhr, anschliessend Lehrvortrag und Abnedgottesdienst. Kiddusch in der Sukka.
Sonnabend, 26. 9.: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 18 Uhr, anschliessend Lehrvortrag bis Hawdala um 18 Uhr 29. — Hoschana Rabba-Lernen um 21 Uhr.
Sonntagmorgen: Morgengottesdienst 8 Uhr, Mincha 18 Uhr 15, Abendgottesdienst Schmini Azeret um 18 Uhr 30. Predigt Rabb. Dr. Rosenberg. Kiddusch in der Sukka.
Montag-Morgen: 9 Uhr Schmini - Azeret - Morgengottesdienst. Yiskor und Geschem-Gebet. Mincha um 18 Uhr 15. Abendgottesdienst 18 Uhr 30 mit Tora-Umzügen der Kinder.
Dienstag früh: Simchat-Tora-Morgengottesdienst um 9 Uhr. Tora-Umzüge. Um 11 Uhr Kiddush der Chaton Tora.

HOSCHANA-RABA-LERNEN nach Schabbat-Ausgang
Am Sonnabend, den 26. September, treffen wir uns pünktlich um 21 Uhr, Männer und Frauen des Bet Israel, zum Hoschana-Rabba-Lernen. Wir bitten alle unsere Freunde rechtzeitig sich einfinden zu wollen, um das Lernen pünktlich um 21 Uhr beginnen zu können.

KINDERFEST ZU SIMCHAT TORA
am Sonnabend, den 26. September, um 16 Uhr. Aus dem Programm: Aufführungen, Sketchs — Tänze und nach Hawdala: Musik. Carlos und Mario Wolff machen gute Stimmung! Chawerim, Jungen und Mädel, kommt und seid herzlich willkommen! Eltern, schickt Eure Kinder! — Eintritt frei.

ALEGRIA DE LOS CHICOS CON MOTIVO DE SIMJAT-TORA
Realizamos el sábado 26 cr. a las 16 horas una hermosa fiesta para los jóvenes de 6 a 15 años. Del programa: Entretenimientos, sketches, bailes, comida y — después de la hawdala — música y películas. No faltes! Entrada gratuita.

GEMUETLICHES BEISAMMENSEIN AM SIMCHAT-TORA
Am Dienstag, den 29. September, werden wir uns um 20 Uhr 45 zum geselligen Beisammensein bei heiteren Vorträgen treffen. Erscheinen Sie bitte pünktlich, um sich einen günstigen Tisch zu reservieren. Schluss der Veranstaltung 23 Uhr.

TEENACHMITTAG DER FRAUENGRUPPE
Frau Dr. Henny Deutsch wird am Dienstag, den 6. Oktober, um 16 Uhr in unserer Frauengruppe sprechen. Wir bitten jetzt schon, diesen Nachmittag für unser Treffen freizuhalten.

VORANZEIGE:
Am 10., 11. und 12. Oktober besucht uns ITUS Montevideo zu einem Sporttreffen in Fussball und Ping-Pong, bei dem die „Copa de Confraternidad ausgespielt wird. Zu Ehren unserer Gäste findet am Sonnabend, den 10. Oktober, ein Ball für Jung und Alt statt. Weitere Einzelheiten über das Festprogramm folgen in der nächsten Woche.

COMUNIDAD BET EL

SUCRE 3302

Nuestra Comunidad ha resuelto dedicar la cena tradicional de Hoshaná Rabá al correligionario que se haya distinguido por su actuación en pro de los altos intereses de la colectividad.
Tal distinción ha recaído en la persona del doctor Isaac Goldenberg, por su relevante actuación como Presidente de la Delegación de Asociaciones Israelitas Argentinas.

HOSCHANA RABBA-LERNEN
Am Samstag um 20 Uhr 30 findet unter Leitung von Dr. Carlos Vogel das traditionelle Lernen statt. Gäste willkommen. Die Veranstaltung findet mit Damen statt und endet in einem geselligen Beisammensein.

SUKKOTH-GOTTESDIENST
Am Sonntag um 19 Uhr findet der Schlussgottesdienst für Sukkoth statt mit Chor, Predigt und Seelenfeier.

LILIANETTE IN DER ACIBA
Wie zu erwarten, gab es einen grossen Andrang beim Kartenverkauf, und wie bereits bekanntgegeben, können die restlichen Karten jeden Nachmittag während der Bürostunden erworben werden. Falls sie sehr schnell ausverkauft werden, was wahrscheinlich ist, und allzu viel Mitglieder ohne Karten bleiben, wollen wir mit Lilianette wegen einer vierten Vorstellung sprechen.

BEGINN DER JUSTA DEPORTIVA
Am 11. Oktober um 9 Uhr

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

CENTRA

ASOCIACION DE COMUNIDADES Y ORGANIZACIONES ISRAELITAS EN LATINO-AMERICA

teilt den Besuch von Professor

Dr. Fritz Bamberger

(aus NEW YORK)

und die Veranstaltungen mit, auf der unser Ehrengast sprechen wird.

DIENSTAG, 20. SEPTEMBER, in den Raeumen der NCI, Arcos 2319, Thema:

Neues Denken im religioesen Judentum

MITTWOCH, 21. SEPTEMBER, in den Raeumen der ACIBA, Araoz 2854, Thema:

Nordamerikanisches Juden- und Weltjudentum

MITTWOCH, 28. SEPTEMBER, in den Raeumen der Gemeinde Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida, Thema:

Das Problem juedischer Erziehung

Sämtliche Veranstaltungen sind für die Mitglieder aller Gemeinden und Organisationen sowie für Gäste frei.
Alle drei Veranstaltungen beginnen um 21 Uhr

COLEGIO "TARBUT"

Secundario Integral

Incorporado Ministerio de Educación de la Nación

CASTELLANO - HEBREO - INGLES

ABIERTA LA INSCRIPCION
1º 2º y 3er. AÑO

Rawson 2682 • T.E. 791-2609 • Olivos, F.C.N.G.B.M.

KANTOR

Für unsere EINHEITSGEMEINDE, die aus 1.400 Familien besteht, suchen wir erstklassigen KANTOR, der auch möglichst Baal Kaure ist.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen werden per Luftpost erbeten an S.C.I. „B'ne Jisroel" — Casilla 2487 Santiago de Chile.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
3. u. 4. Quartal 1964: m/n 250.—
Jahr 1964: m/n 500.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

vormittags wird die Justa Deportiva in Banfiel unter Beteiligung einiger bedeutender jüdischer Sportorganisationen feierlich angefangen. Wir bitten alle, die an Jugend- und Sportarbeit interessiert sind, bereits zu dieser „frühen" Morgenstunde auf dem Platz zu sein.

ALT-HERREN-DOPPEL-TURNIER IN TENNIS

Unsere alten Herren (über 45 Jahre) führen zur Zeit ein Doppelturnier in Banfield durch. Eine entsprechende Veranstaltung für Damen ist nicht vorgesehen, weil es vermutlich an Einschreibungen fehlen würde...

HEIMSCHLIESSUNG

Am Samstag wird das Heim ab 19 Uhr geschlossen; auch das Restaurant bleibt an diesem Abend für Nichtteilnehmer am Lernen gesperrt. Am Sonntag ist das Heim den ganzen Tag geschlossen, ausser zum Gottesdienst.

RESTAURANT-BETRIEB

Wir machen darauf aufmerksam, dass ausser an den gewöhnlichen Wochentagen das Restaurant auch am Sonntagmittag geöffnet ist und ein vorzügliches, gut bürgerliches Mittagessen verabreicht. Wenn Sie also nicht nach Banfiel oder Olivos gehen, lassen Sie Ihre Frau am Sonntag nicht kochen, sondern kommen Sie zu uns essen!

Die Einheitskampagne teilt mit:

Wir treten nun in die zweite Etappe der diesjährigen Aktion für die Einheitskampagne ein. Wir haben an dieser Stelle laufend über den erfolgreichen Verlauf unserer Arbeit in den ersten Monaten berichtet, ohne zu verschweigen, dass immer noch viele Menschen unseres Kreises sich ihrer eigentlich selbstverständlichen Verpflichtung zu entziehen trachten.

Heute wenden wir uns erneut zuerst an die wenigen Herren der Vorstände der uns angeschlossenen Institutionen, die bisher ihre diesjährige Beisteuerung noch nicht vollzogen haben, mit der Bitte, dieses nunmehr zu tun. Darüber hinaus wenden wir uns an alle, die noch in den Listen der diesjährigen Beisteuerer fehlen, mit dem Appell, sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden und unserem Sekretariat recht bald ihre Zeichnung zu übersenden.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

SPORT

Im argentinischen Tischtennis-Kampeonat konnte unsere Mannschaft gegen Aciba 5:2 gewinnen. Kommenden Freitag spielen wir gegen C. Comunicaciones. Jeden Donnerstag Ping-Pong-Training im Heim. Für die Jugend jeden Sonnabend ab 14 Uhr Gymnastik im Heim. Jeden Donnerstag um 20.30 Uhr Gymnastik.

HEIM:

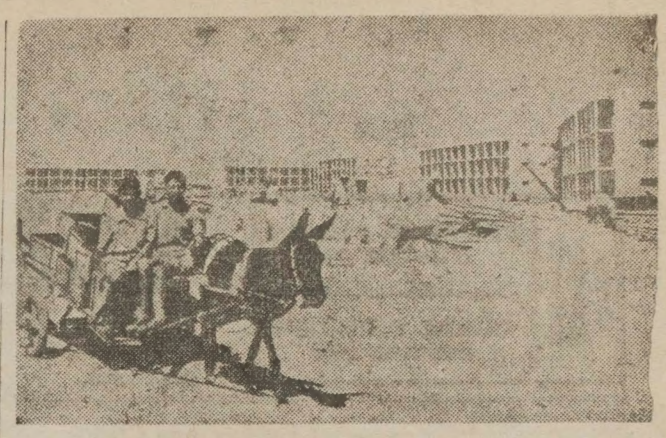
Unser Festsaal wird für Familienfeiern vermietet. — Auskünfte werden unter 86-0241 erteilt.

Die Comisión Directiva gratuliert ihrem langjährigen Mitglied Frau Paula Pfennig zum 80. Geburstag und wünscht ihr noch viele gesunde Jahre im Kreise ihrer Familie.

OSFA Centro Europeo

Die traditionelle „Kermesse" des gesamten Centraleuropäischen Sektors der OSFA findet in diesem Jahr am Sonntag, den 18. Oktober, und Montag, den 19. Oktober, in den Räumen der David Wolffsohn-Schule, Amenabar 2972 statt.

Näheres ersehen Sie aus unserem Inserat in der nächsten Nummer der Jüdischen Wochenschau.



BEER SHEVA, die Hauptstadt des Negew. Neue Wohnviertel mit zufriedenen Menschen, deren Kinder die Zukunft Israels mitbauen helfen.

Musik in Buenos Aires

„AMIGOS": FESTIVAL BACH

Wir können nur kurz dieses markanteste Ereignis der laufenden Saison würdigen, für das die bonaerenser Musikwelt den Veranstaltern „Amigos de la Música" hohen Dank zollt. Karl Richter, der mit vier täglichen Proben die Sisyphusarbeit leistete, innerhalb 18 Tagen 9 Konzerte zu dirigieren respektive zu spielen, gab im abermals mit provisorischen Stehparterren überfüllten Colón ein Konzert mit den zur Komplettierung noch fehlenden „Brandenburgischen Konzerten" Nr. 1, 2 und 4 sowie die Orchester-Suite d-dur, Nr. 4, wieder mit dem sich selbst übertreffenden Bachtrompeter Maurice André und Estela Kersenbaum am Cembalo.

Auswendig wie dieses Konzert dirigierte der phänomenale Bach-Wissenschaftler in der „Socorro"-Kirche einen Abend mit folgenden Kantaten: Nr. 12 (Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen), Nr. 140 (Wachet auf, ruft uns die Stimme), Nr. 55 (Ich armer Mensch, ich Sündenknecht) und Nr. 79 (Gott der Herr ist Sonn' und Schild), ebenfalls mit dem „Amigo"-Orchester, dem Chor des „Collegium Musicum (Juan Schultis), dem der „Socorro" (Presb. Sagade), Maria Kallay (Sopran), Susana Naidich (Alt), Waldemar Kmennt (Tenor), Angel Mattiello (Bariton) und Victor de Narké (Bass). Erste Flöte wie beim vorhergehenden und folgenden Konzert: Alfredo Ianelli und ebenso erste Oboe: Alfredo Perona.

Auch diesem Konzert drückte Karl Richter den Stempel der Authentizität auf, welche ebenfalls für die Kulmination dieser denkwürdigen Bachfestspiele gilt: Die „Johannes-Passion", die er wieder völlig auswendig vom Cembalo her leitete, und zu deren Solisten sich gesellten bezw. sie ablösten: Myrtha Garbarini (Sopran) und Betty Allen (Alt). Konzertmeister, wie stets: Ljerko Spiller, und bei dieser Gelegenheit sang der „Lagun-Onak"-Chor unter R. P. Mallea. Es war ein einziges Aufgehen im Bach-Oratorium, dessen in der „Piedad"-Kirche erfolgten Zelebration seine besondere Weihe durch den Gesang von Waldemar Kmennt in der Partie des Evangelisten erhielt, dessen erschütternde Kunst an den früheren weltberühmten Karl Erb gemahnte. (Gesamt-Einstudierung Leo Schwarz).

Und zum Abschluss und Abschied bot Karl Richter, dem es gelang, Künstler aller Konfessionen zu diesen wundervollen Bach-Feiern heranzuziehen, ein Konzert auf der „Socorro"-Orgel, mit den beiden „Tokkata und Fuge" f-dur, d-moll, Präludium und Fuge e-moll, welche die Trio-Sonate Nr. 6 g-dur und den Orgel-Choral „Schmücke Dich, oh liebe Seele" einrahmten. Die stupende Manual-, Register- und Opus-Beherrschung Karl Richters liess auch hier keine Wünsche offen.

Wer Richter beim Proben erleben konnte, weiss, was für ungeheure und konzentrierte Arbeit zum Gelingen dieses „Festival Bach" notwendig war. Wer den Konzerten beigewohnt hat, kann von Erschütterung und Erlebnis berichten, welche die Festspiele bei den „Amigo" Mitgliedern und weit darüber hinaus bei tausenden „Aussenstehender" hinterlassen haben.

Curt .B. M Weissstein

Ein gut gelungener Nestroy

Schwarz singt ein Chanson: „Die Zeiten ändern viel"; doch 100 Jahre haben die Wirksamkeit von Nestroys „Talisman" nicht geändert. Noch immer erregt er Lachen und Schmunzeln, strahlt frohe Laune aus, und Nestroys billige, jedoch volkstümliche Lebensweisheit geht den Zuschauern gern ein.

Kurt Julius Schwarz hat Nestroys Text ein wenig modernisiert und führt wirksam Regie. Er lässt die Darsteller sich voll ausspielen und sie soweit möglich wiener Dialekt sprechen. Die Geschichte vom Friseurgehilfen Titus Feuerfuchs, der, ebenso wie die Gänsemagd, wegen seines roten Haares gemieden wird und mit Hilfe verschiedener Perrücken aufsteigt und fällt, wobei kleine menschliche Schwächen blossgestellt werden, gefällt jedem Publikum.

Schwarz spielt die dankbare Titelrolle, tänzelnd, überlegen und singt sehr ansprechend seine Lebensweisheiten. Die drei Witwen, die ihn zu erobern trachten, werden, jede in ihrer Art verschieden, doch komisch und wirksam, von Cissie Henkell, Lilly Wichert und Lilly Rapp gestaltet. Sissy Adam ist eine entzückende Gänsemagd, von der die blinden Männer wegen ihrer roten Haare nichts wissen wollen. Beatrice Umbricht, Karl Ewald und Helmut Kramer füllten ihre kurzen Rollen gut aus. Der junge Rolf Maertens bewies erneut komödiantische Begabung. Ein Sonderlob verdient Juan Porstner, der einzige, der mit Wohlgefallen im Wiener Dialekt schwamm, und so einen komischen Erbonkel hinlegte, dass er, ebenso wie Schwarz und Lilly Wichert (für ein brillant gebrachtes und getanztes Chanson) Beifall auf offener Szene erhielt, ausser dem reichen Beifall, der bei jedem Fallen des Vorhangs allen galt.

Manfred Gynt begleitete am Klavier feinfühlig Schwarz und die Wichert. Er spielte ausserdem die Zwischenaktsmusik, die alte Originalmusik, so entzückend, dass man bedauerte, dass die Umbauten nicht länger dauerten.

Mit dem „Talisman" schliesst früher als vorgesehen die Spielzeit des Deutschen Schauspielhauses, die weit über dem Niveau der letzten Jahre stand. Nur sehenswerte Klassiker standen auf dem Programm, das keinen Versager kannte. Goethes „Urfaust" und Shakespeares „Lustige Weiber" sowie die modernen Fassungen der „Elektra" und „Medea", die ihre Daseinsberechtigung durch zwei überragende Gestaltungen von Herta Kravina erhielten. Zwei moderne Werke, Dürrenmatts „Ehe des Herrn Missisippi", die sich neben dem Film sehen lassen konnte, und „Robinson soll nicht sterben", in dem Max Wächter kurz vor seiner Erkrankung bewies, welcher Leistungen er fähig ist. Dazu „Kokuspous" und „Der Talisman" nach dem Geschmack des Publikums. Kurt Julius Schwarz bewies mit dieser „bunten Platte", dass er genau wie sein Titus seinen Kopf in jeder Farbe erfolgreich durchzusetzen versteht.

Dr. Karl Kost

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

EL FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

Como ya lo anunciaramos, se realizará nuestro tradicional Festival Infantil con motivo de Simjat Tora el domingo 18 de octubre pxmo. en el Colegio Pestalozzi a partir de las 13.30 horas con el siguiente programa:

Torneo de Baby-Football por la copa del KKL con la participación de varones de 10—13 años. — Torneo de Golpe-Gool por la Copa del KKL con la participación de niñas de 10—13 años — A todos los integrantes de los equipos se entregarán medallas! — Concurso de Manchas con valiosos premios — participan los niños que no toman parte en los torneos deportivos — Baile israelí — Sketch, con la actuación de la Agrupación Juvenil de ACIBA — Mago — Rifa — Entrega de premios a los campeones de la Acción Tischri — Coca Cola y masas para todos!

Todos los chicos participan en el alegre Festival del KKL! — Vayan entrenándose por la Copa del KKL!

Homenaje israelí a Marc Chagall

En ocasión del septuagésimo quinto cumpleaños de Marc Chagall plantó la Corporación Nacional de Turismo, por intermedio del Keren Kayemet, un arbolado de 75 unidades en homenaje al famoso pintor. El director general del Ministerio de Gobierno envió Chagall el certificado correspondiente.

En esta ocasión comunicó el director de la Corporación de Turismo que Chagall está preparando para ese organismo, un affiche sobre Eilat con el objeto de promover el turismo hacia el "Perla del Mar Rojo".

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

DEUTSCHES SCHAUSPIELHAUS BUENOS AIRES

TEATRO LICEO — RIVADAVIA ECKE PARANA
Undendant: KURT JULIUS SCHWARZ
HEUTE FREITAG, UM 19 UHR

„DER TALISMAN"

von JOHANN NEPOMUK NESTROY

Bearbeitung in Inszenierung: **Kurt Julius Schwarz**
Bühnenbild: **Gomez Martín- Ciuró**
Musikalische Leitung: **Prof. Manfred Gynth**

Mitwirkende: **Sissy Adam, Cissie Henckell, Lilly Rapp, Beatrize Umbricht, Lilly Wichert, Karl Ewald, Helmut Kramer, Rolf Maertens, Juan Porstner, Kurt Julius Schwarz, José Luis Villalba.**

WIEDERHOLUNGEN: Sonnabend 26. 9., 15 Uhr; Sonntag, 27. 9., 15 Uhr; Dienstag, 29. 9., 21 Uhr; Mittwoch, 30. 9., 19 Uhr; Freitag, 2. 10., 19 Uhr.

KARTENVERKAUF werktäglich: 15—19 Uhr, Samstags 10—12 Uhr sowie 1 Stunde vor der Vorstellung.

Ferner nachmittags bei: Lib. Cosmopolita, Belgrano; Lib. Beutelspacher, Belgrano; Lib. Knuth, Villa Ballester, Cucaré, Martínez.

TEATRO COLON

Sábado 26 a las 21 horas: 13a. func. ab. sábad. noct.: "Las Bodas de Figaro", ópera de Mozart, con: De los Angeles, Holm, Ludwig, Bartoletti, Cesari, Berry, Feller, Falzetti. Dir. de orq.: Istvan Kertesz. Regie: Karlhenz Haberland esc. y vest. Alv. Durañova y Vedia.

Domingo 27 a las 10.30 hs.: Concierto de la Orq. Sinf. Nacional. Sol.: Salvatore Accardo.

Domingo 27 a las 18 horas: func. extraord. Ballets "El porquerizo del rey" (Veerhof-Grigorieva), "El combate" (R. de Banfield), "Jeux" Debussy-Itelman. Dir. de orq.: Manfredi Argento. Orq. Filarmónica de Bs. As. Cuerpo est. de baile del T. Colón.

Martes 29. a las 21 horas: "Las Bodas de Figaro", ópera de Mozart. Dir. de orq.: Istvan Kertesz. Regie: Karlheinz Haberland, con los mismos intérpretes del día 26.

Heute mehr denn je:

Solidaritaet mit Israel!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 25 DE SEPTIEMBRE DE 1964 Nº 2083

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Die Chance zum Ueberleben

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Der Auschwitz-Prozess ist einer der grössten Prozesse, die jemals durchgeführt wor. den sind. Mit nicht erlahmender Ausführlichkeit berichtet die Presse, vor allem in Deutschland, über das Fortschreiten des Verfahrens. Ob die allgemeine Oeffentlichkeit diesen Vorgängen die gebührende Beachtung schenkt, ist umstritten. Immerhin versucht man, vor allem der Jugend einen kleinen Einblick in das Geschehen zu vermitteln, das noch vor 20 Jahren eine grausame deutsche Realität war.

Die Haltung der Angeklagten hat sich kaum geändert. Nach einer offensichtlich von der Verteidigung herausgegebenen Richtlinie leugnen sie weiterhin alle Schuld. Sie bestreiten nicht, dass die von den Zeugen geschilderten Zustände geherrscht haben: nur sie selbst wollen als unbeteiligte Pflichterfüller bei harmlosen Aufgaben mitgewirkt haben. Die Angeklagten behaupten weiter, dass sie nicht geschlagen, schikaniert, ins Gas geschickt, geschossen oder gemordet haben. Das waren eben andere, die nicht auf der Anklagebank sitzen. Sie leugnen auch noch angesichts der sehr konkreten Aussagen der Zeugen, auch wenn sie die Angeklagten mit Namen nennen können und wiedererkennen.

Unter den Zeugen erscheinen auch solche, die durch ihre Mitteilungen Angeklagte zu entlasten versuchen, dann aber zugeben müssen, an dem Geschehen nicht ganz unbeteiligt gewesen zu sein. Wie weit die Verfilzung von Schuld und Schande geht, ist kaum zu beschreiben. Immer wieder erhält man den Eindruck, dass eigentlich nicht nur die 22 oder jetzt 21 Angeklagten sich verantworten müssten, sondern eine Vielzahl...

Ein Beispiel für die von den Angeklagten eingeschlagene Taktik zeigt die Methode: Ein in Flensburg geborener Zeuge, namens Marek Montag wurde als polnischer Widerstandskämpfer nach Auschwitz geschickt. Aus der Lagerzeit kennt er den Angeklagten B., von dem er sagt: „Er war bekannt als Mörder und Schläger." Aus einem Transport gerade angekommener Juden aus Lotz habe er 1944 eine Frau, die ihren Bruder im Lager erkannt und etwas zugerufen habe, herausgeholt und erschossen. Der Angeklagte B. weiss eine Antwort: „Herr Vorsitzender, ich habe nie Leute begleitet ins Krematorium; ich habe nie eine Frau erschossen."

Die Angeklagten sind fad geworden im Laufe des Prozesses. Früher verloren sie sich hin und wieder in Einzelheiten, verstrickten sich auch in Widersprüche. Heute begnügen sie sich mit der lapidaren Feststellung, die Beschuldigung sei nicht wahr.

Eine Zeugenaussage und Vernehmung verdeutlicht noch mehr die Verteidigungsmethoden. Ein aus Paris kommender Zeuge, der einige Jahre in einem Ghetto in Polen war und dann nach Auschwitz geschickt worden ist, gibt eine eindringliche Schilderung: „Ich bemühte mich, bei der Selektion einen guten, kräftigen Eindruck zu machen, um nicht als Muselmann (das war der Ausdruck für völlig Entkräftete) zu erscheinen. Deshalb achtete ich nicht darauf, wer von den SS-Männern auf die einzelnen Häftlinge deutete. Der Angkelagte B. hatte einen Stock, aber ich bin bei der Voruntersuchung nicht gefragt worden, ob er mit dem Stock oder mit einem Finger deutete."

„Es geht nicht darum, ob man Sie fragte. Ich will wissen, ob Sie dies noch heute aufrechterhalten", erklärt der Vorsitzende.

„Ich halte aufrecht, was ich heute sagte. B. war dabei."

„Was geschah mit den ausgesuchten Leuten?"

„Sie blieben stehen, die anderen gingen in den Block zurück."

„Was geschah später mit ihnen?"

„Sie wurden vergast. Alle sagten es. Das waren keine Neuigkeiten. Ich konnte es jedoch nicht sehen."

Ferner berichtete der Zeuge noch, dass B. auch dabei war, wenn auf der Rampe aus den neu angekommenen Transporten die Todesopfer ausgesucht wurden. Einmal habe er B. dabei beobachtet, wie er diese Unglücklichen — „es waren in der Mehrzahl Frauen und alle Kinder sowie die älteren Männer" — in eines der riesigen Krematorien begleitete.

„Bei dem Transport, den B. begleitete, kann ich zwei Dinge nicht vergessen. Jeder der Unglücklichen hatte ein Päckchen in der Hand. Einer liess es fallen, ein anderer hob es auf. Der hatte nun zwei Päckchen. Ich dachte, wenn der wüsste, was mit ihm geschieht, wird er dies nicht machen." Ausserdem erinnerte sich der Zeuge eines alten Mannes, der bei diesem Transport in die Gaskammern auf Befehl eines SS-Mannes von einem anderen Häftling wie „ein Kartoffelsack" mitgeschleppt werden musste.

B. bleibt jedoch auch nach der Aussage dieses Zeugen dabei, niemals in Auschwitz Häftlinge für den Gastod bestimmt, niemals diese Unglücklichen zu den Krematorien gebracht zu haben. „In Auschwitz war es schlimm, sehr schlimm." Zum „Selektieren" sei er ein viel zu kleiner Mann gewesen, meinte der Angeklagte. „Ein Blockführer konnte doch keine arbeitsunfähigen Leute selektieren! Das konnte nur ein Arzt."

Staatsanwalt Kügler stösst sofort nach und fragt, woher der Zeuge denn wisse, dass Häftlinge im Krankenbau für den Gastod ausgesucht worden seien. B. weicht aus: „Das nehme ich an." Der Angeklagte wehrt sich auch dagegen, die Todesopfer in die Krematorien begleitet zu haben, denn „ich war kein Geheimträger (Geheimnisträger) und durfte deshalb nicht das Krematorium betreten. Ich war nur ein kleiner SS-Mann aus Rumänien."

B. will auch nicht wahrhaben, dass er im Lager mit Wertsachen von Häftlingen Geschäfte gemacht habe. „Wenn der Zeuge sagt, ich habe mit den Stuben- und Blockältesten Geschäfte gemacht — das habe ich nicht nötig gehabt. Ich habe nur dem Kapo zu sagen brauchen, besorge mir zehn Dollar — dann hat er das gemacht." Und B. versucht auch zu beweisen, dass er über die in Auschwitz verübten Vergasungen empört gewesen sei.

„In Auschwitz war es schlimm, sehr schlimm", sagte der Zeuge, aber ihn träfe keine Schuld, er hat nichts Strafbares gemacht, obwohl nicht nur dieser Zeuge, sondern auch andere dessen Grausamkeiten bestätigen. Denn auch der nächste Zeuge, jetzt Kaufmann in Paris, 1929 aus Polen gekommen und naturalisierter Franzose, belastet den Angeklagten B. Der Zeuge war mit vielen anderen französischen Juden verhaftet und 1942 nach Auschwitz gebracht worden. Dort hat der Zeuge zunächst einige Wochen lang Massengräber für die Vergasten ausheben und die Leichen mit Kalk bestreuen müssen, bevor die zehn Meter langen und acht Meter breiten Gruben wieder zugeschüttet wurden. G. war noch in zahlreichen anderen Kommandos beschäftigt, darunter zweimal im Kommando „Kanada", das die neu ankommenden Häftlinge aus den Viehwagen treiben und ihr Gepäck auf die Rampe werfen musste.

Der Zeuge schildert grausame Szenen. Es war im April 1944, als Tag und Nacht die Transporte aus Ungarn anrollten und das verdoppelte Kanada-Kommando in zwei Schichten Tag und Nacht wochenlang die Unglücklichen bei ihrer Ankunft in Auschwitz aus den Zügen treiben musste. G. schätzt, dass nur etwa zwanzig Prozent der Ankömmlinge nicht sofort vergast wurden, sondern als Arbeitssklaven ins Lager kamen. Der SS-Arzt Dr. Mengele und andere SS-Aerzte hätten bestimmt, wer sofort vergast werden sollte. „Wenn sie aufgestellt waren, wurden sie unter Stockhieben in die Krematorien getrieben. Wer zu schwach war und nicht mehr gehen konnte, wurde auf Lastwagen geworfen."

Einmal kam ein Transport aus der Ukraine. „Die waren schon alle tot. Wir brauchten drei Tage, um die Leichen herauszuwerfen. Nur ein siebenjähriges Mädchen, das der tote Vater im Arm hielt, lebte noch. Es wurde mit den Leichen ins Krematorium gebracht, und die vom Sonderkommando erzählten uns, dass dort der Oberscharführer Moll das Kind entzweigerissen hat. Am 17. Mai 1944 traf ein Kindertransport aus Frankreich ein. Die Kinder waren sechs, acht und zehn Jahre alt. Sie wurden alle mit ihren Begleitern vergast.

Am besten kann sich der Zeuge noch an den Angeklagten B. erinnern. „Wo man ihn hinschickte, lief er herum, wie ein Tiger. Im ganzen Lager gab es etwa zehn Personen, die erpicht darauf waren, mit eigener Hand zu morden. B. ging auch auf die Rampe, wenn keine Transporte kamen."

„Sahen Sie B. oft auf der Rampe?"

„Ja, ja. Ich sah ihn immer wieder auf der Rampe; er hatte immer einen Stock in der Hand!"

„Was befahl er Ihnen?"

Der Zeuge schildert, dass B. sie immer zur Eile angetrieben habe. „Er war so aktiv, dass ich es nicht beschreiben kann."

„Einmal kam ein Zug mit dreitausend Menschen an. Es waren alles Kranke. B. sagte: ‚Du hast zehn bis zwanzig Minuten Zeit, sie aus den Wagen zu treiben.' Eine Frau gebar ihr Kind. Ich wickelte es in Kleidungsstücke und legte es neben der Mutter auf den Boden. Dann brachte ich der Mutter aus einem anderen Waggon ein Lebensmittelpaket. B. kam mit dem Stock auf mich zu und schlug mich und die Frau. ‚Was spielst du mit dem Dreck', schrie er mich an. Das Kind fiel auf den Boden, und er trat es zehn bis fünfzehn Meter mit dem Fuss fort, wie einen Fussball. Dann befahl er mir: ‚Bringe die Sch... hierher.' Da war das Kind tot." G. berichtet noch, dass er die Mutter später auch tot aufgefunden habe.

„Können Sie dies mit ruhigem Gewissen beschwören?" fragt Landgerichtsdirektor Hofmeyer und erhält zur Antwort: „Ich kann aus reinem Herzen beschwören, dass es hundertprozentig schlimmer war, als ich es schilderte."

Aber der Angeklagte bestreitet...

Diese und viele andere Grausamkeiten werden von Zeugen berichtet. Das alles geschah vor wenig mehr als zwanzig Jahren...

Noch keine Auslieferung

von SEM FRANKENSTEIN

Es ist bekannt, dass viele, die unter dem Nationalsozialismus unermessliche Blutschuld auf sich geladen haben, in Ländern Zuflucht genommen haben, die bisher Verbrecher dieser Art mit der Begründung nach Deutschland nicht ausliefern, dass es sich um politische Verbrechen gehandelt habe.

Wenn man an wehrlosen Frauen und Kindern Versuche mit Todesfolge durchführt, so sind das keineswegs Kriegsverbrechen, sondern rein kriminelle Straftaten. Das in jedem Fall zweifelsfrei zu belegen, ist Aufgabe der deutschen Behörden. Nun liefert aber die Regierung Ghanas Schumann nicht aus, weil zwischen ihr und der Bundesrepublik Deutschland kein Auslieferungsvertrag abgeschlossen ist. Es wäre die Aufgabe der deutschen Regierung, mit allem Nachdruck darauf zu bestehen, dass schnell ein umfassender Auslieferungsvertrag abgeschlossen wird. Das müsste rasch möglich sein, wenn sie keinen Zweifel darüber offenlässt, wie sehr ihr an einer deartigen vertraglichen Regelung gelegen ist. Die Regierung Ghanas hat auf eine Intervention wissen lassen, dass sie am Abschluss eines derartigen Vertrages interessiert ist. Nur so könnte auch die groteske Situation beendet werden, dass Bonn einem Land Entwicklungshilfe gewährt, das einen in Deutschland gesuchten Mörder in Kenntnis des Sachverhalts besoldet. Schumann ist bekanntlich im staatlichen Gesundheitsdienst von Ghana tätig.

Mengele, der flüchtig war, hat vor geraumer Zeit die Staatsbürgerschaft Paraguays erworben. Nun sehen die zuständigen deutschen Stellen keine Möglichkeit, eine Auslieferung durchzusetzen. Bei der Regierung Paraguays wurde von dritter Seite interveniert und darauf hingewiesen, dass Mengele die Staatsbürgerschaft zweifellos nur dadurch erwerben konnte, dass er seine Vergangenheit verschwieg. Man hat der Erwartung Ausdruck gegeben, dass nun Mengele die Staatsbürgerschaft aberkannt und er daraufhin nach Deutschland ausgeliefert wird. Neuerdings wird in Zweifel gezogen, ob sich Mengele nach wie vor in Paraguay aufhält.

Sicherlich wird der im Weglaufen ausserordentlich erfahrene Mengele inzwischen wieder ein neues Versteck gesucht haben.

Warum aber untersucht man nicht einmal die Frage, aus welchen Gründen die deutschen diplomatischen Vertretungen immer zu spät kommen. Wer kann annehmen, dass auf den deutschen Botschaften und Konsulaten Leute wie Eichmann und Mengele Unbekannte gewesen seien. Wäre dies aber der Fall, dann hat es in einer unverständlich leichtfertigen Weise an Information der Beamten gefehlt. Es lohnte sich, dieser Frage einmal nachzugehen.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Amerikas Verteidigungsminister Robert McNamara berichtete über einen neuen Zwischenfall in den vietnamesischen Gewässers, an dem nordamerikanische Schiffe beteiligt gewesen sind —

General De Gaulle unternimmt eine Reise durch zehn südamerikanische Länder und wird dabei mehr als 32.000 Kilometer zurücklegen. —

Der **griechische König** Konstantin hat die dänische Prinzessin Anna in Athen geheiratet, nacsdem bereits Wochen hindurch von der Romance in allen Zeitungen zu lesen war. —

Jugoslawiens Präsident Tito erklärte seine Bereitschaft zur Mitarbeit am Gemeinsamen Sowjetischen Markt, dem Gegenstück zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft —

Anastas I. Mikoyan, der neue Präsident der Sowjet-Union, sprach anlässlich des Besuches, den der indische Präsident Sarvepalli Radhakrishnan in Russland abstattete, über die neue Kriegsgefahr, die durch die westliche Haltung gegenüber Kuba heraufbeschworen werde. —

Das **Oekumenische Konzil** in Rom beschäftigte sich in den ersten Arbeitstagen seines dritten Beratungsabschnittes mit einigen religiösen Fragen, die seit langer Zeit Gegenstand von Auseinandersetzungen gewesen sind. —

Die **Laos-Konferenz** in Paris hat bisher keine brauchbaren Ergebnisse gebracht. Der neutralistische Ministerpräsident Souvanna Phouma hat mit Abreise gedroht, falls kein Verständigungswillen bei den Kommunisten bemerkbar würde. —

Keine Absichten zur Annäherung an den europäischen Kontinent haben bisher die Wahlprogramme der britischen Parteien gezeigt. —

Die kleine **Mittelmeerinsel Malta,** seit den Zeiten Nelsons englischer Besitz, erhält jetzt ihre Unabhängigkeit. Der Inselstaat wird als 19. und kleinstes Mitglied dem Commonwealth angehören. —

Der chilenische **Präsident Jorge Alessandri** bat darum, von einer ihm zugedachten Ehrung Abstand zu nehmen. —

Der **russische Diktator,** Nikita Krutschew, verkündete als Fortschritt den Besitz einer mächtigen Vernichtungswaffe, wie er sie bisher nicht gekannt habe. Später wurde diese Aeusserung in Abrede gestellt. —

Zwischen **Ungarn und dem Vatikan** wurde ein Vertrag über die Aufhebung von Restriktionen gegenüber der Katholischen Kirche abgeschlossen. —

Ein Angriff wurde auf hoher See gegen ein **spanisches Schiff** von unbekannter Seite durchgeführt; es wurde behauptet, dass Kubaner dieses Piratenstück verübt hätten.

Kriegserklärung gegen USA war der Inhalt der Ausführungen, die der Präsident der „Volksrepublik Kongo" in Bujumbura (Burundi) abgegeben hat. —

Die **Revolution in Südvietnam,** die sich gegen Ministerpräsident Khanh richtete, ist gescheitert. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104